

Lesbische Science Fiction & Fantasy



Monika Bargmann

Matrikelnummer 9405806

Studienkennzahl A 332 259

Doris Nussbaumer

Matrikelnummer 9201965

Studienkennzahl A 332 295

Flora Schanda

Matrikelnummer 00003283

Studienkennzahl A 333 344

Proseminar „Sattes Violett. Über lesbische Literatur“

bei Mag.^a Susanne Hochreiter

Wintersemester 2002/2003

I. Methodische Vorgehensweise

- *Einigung auf das Thema
- *Suche nach Texten
- *Erste Lektüre
- *Erstellen eines Fragenkatalogs speziell für das Thema
- *Gliederung der Fragen
- *Beantwortung der/einiger Fragenbereiche bei zweiter Lektüre

II. Motivation

Monika Bargmann:

Mein Interesse an Science Fiction wurde meiner Erinnerung nach geweckt, als ich als Kind zum ersten Mal die Star Wars-Filme und die Star Trek-Classics zu Gesicht bekam. Die Welt von Star Trek nahm mich sehr schnell gefangen, vor allem als sich mein Interesse (wenn auch leider nicht meine Begabung) an den Naturwissenschaften – vor allem Physik, Raumfahrt und Astronomie – herausbildete. Hier wurde ein eigenes Universum – Serien, Filme, Romane, Comics – geschaffen, in dem ich mich seitdem verlieren kann. Manchmal unterhalte ich mich mit Freundinnen über die Figuren wie über reale Personen, und wir leben mit den Figuren ihre schönen und traurigen Stunden mit. Abgesehen davon faszinieren mich die dargestellten technischen Möglichkeiten ... es vergeht kaum ein Tag, an dem ich mich nicht – zum Beispiel in einer überfüllten Straßenbahn – frage, wann wir uns endlich werden beamen können...

Doris Nussbaumer:

Ich kann meine Faszination für Sci-Fi und Fantasy letztlich nicht erklären, genauso wenig, wie ich mein Desinteresse an anderen, allgemein beliebten Genres (z. B. Kriminalliteratur) begründen kann. Dies ist keine wissenschaftliche Erklärung, höchstens eine Beobachtung: ich reagiere auf Metaphernbereiche, Kulissen, Requisiten: ein Text, der mir Drachen, Magie, Schwertkämpfe etc. anbietet, hat gute Chancen, mich zu interessieren, ein Text mit Raumschiffen, Androiden und fremden Planeten ebenfalls. (Das heißt nicht, dass mir jeder Text dieser Genres gefällt, den Klassiker "Der Herr der Ringe" habe ich nur widerwillig als Pflichttext rezipiert, und die "Star Wars"-Filme langweilen mich.) Höchstwahrscheinlich habe

ich mich schon im Volksschulalter mit "Star Trek" infiziert. Ein zweites, nahezu suchtgenerierendes Textkonvolut war Marion Zimmer Bradleys Reihe "Magische Geschichten", eine mittlerweile neunzehnbändige Sammlung von Kurzgeschichten.

Spannungsfeld Realität und Phantasie: die oft geäußerte Kritik, Sci-Fi und Fantasy-Literatur seien per se eskapistisch, trifft meiner Ansicht nach nicht zu. Im Gegenteil, oft werden hier ethische Problemstellungen abgehandelt, aktuelle gesellschaftliche Konflikte diskutiert. Manche Klassiker der Weltliteratur konfrontieren mich mit einem Szenario, das viel weiter von meiner Lebensrealität entfernt ist als die meisten der als trivial abgetanen phantastischen Texte. Ich sehe die genretypische Methode, nichtexistierende Welten und alternative Gesellschaftsformen zu erfinden, als Chance und nicht als Defizit. Der Gedanke der Chance beinhaltet natürlich auch die Möglichkeit des Scheiterns, zumindest drängt sich immer wieder die Frage auf: in welchem Ausmaß nutzt der Text die Möglichkeiten, auf der Basis erfundener Gesellschaftsstrukturen neue Geschichten zu inszenieren? Sollen allzu realistische Aspekte als absichtliche Gegenwartskritik verstanden werden, oder sind sie Indiz dafür, dass es einfach sein kann, in einer Story die Schwerkraft abzuschaffen, aber schwierig bis unmöglich, die Konventionen des Denkens, Fühlens und Handelns anders zu beleuchten?

Flora Schanda:

Lesen ist für mich Gedankenspiel, ist Abenteuer im Kopf, ein Entdecken von Welten und Wirklichkeiten jenseits der unseren. Für mich ist es keine Flucht aus der Realität, sondern eine Bereicherung derselben. Ich denke meine Leseleidenschaft hat wohl auch dazu beigetragen mich schon sehr früh für andere Lebensweisen als meine eigene zu interessieren. Im Idealfall ermöglicht Lesen eine Erweiterung des geistigen Horizonts. Gerade die Möglichkeit über Dinge nachzudenken, die anders sind als das was mir jeden Tag im Alltag begegnet hat mich schon als Kind bei der Lektüre phantastischer Geschichten fasziniert.

Gerade diese Genres bergen ein großes Potential, denn sie sind nicht an unsere Wirklichkeit und unsere Sichtweise der Dinge gebunden. Oft wird dieses Potential nicht oder nur in sehr geringem Ausmaß umgesetzt und die anderen Welten sind nur Kulisse, aber manchmal passiert es eben doch, dass ich ein Fantasy-Buch zuschlage und mich wundere, warum der Rest der Welt nicht weiß, wie anders wir leben könnten. Dieses Potential zur Darstellung alternativen Zusammenlebens, anderer (möglicher) Lebenswelten, Identitäten und Rollenbilder ist ein durchaus subversives, denn schließlich beginnt jegliche gesellschaftliche Veränderung in den Köpfen der Menschen. Daher ist es für mich besonders interessant zu untersuchen, wie lesbische Lebens- und Liebensweisen in solch einem Kontext dargestellt

werden, inwieweit sich auch diese Genres an dem orientieren, was unsere Gesellschaft „Norm“ nennt und inwieweit sie sich eigene, andere Normen schaffen.

III. Begriffsbestimmung SF/Fantasy

Es ließe sich behaupten, dass das was gute SF/Fantasy auszeichnet und vom trivialen „Mainstream“ dieser Genres abhebt, das gleiche ist, was Louis Vax, einer der ersten Theoretiker der Phantastik, über die Utopie sagte. Treffender hätten wir wohl auch nicht formulieren können, warum wir gerade diese Genres für die Beschäftigung mit lesbischer Literatur ausgewählt haben.

„Der Leser einer Utopie gleicht einem philosophischen Reisenden: durch die Konfrontation mit anderen Denk- und Existenzmöglichkeiten befreit er sich von seinen Vorurteilen und erlernt jene gütige Ironie, die wir Intelligenz nennen.“¹

Bei der konkreten Begriffsdefinition herrscht aber dennoch eine wahrhaft „phantastische“ Anarchie der Theorien. Ungefähr seit den 60er Jahren gibt es eine konsequente, systematische Auseinandersetzung mit dem Phantastischen in der Literatur, die zum Auslöser wurde für eine zum Teil sehr kontroverse Debatte um die Begriffsbestimmung. Bis heute gibt es keine verbindliche Definition, viele Theorien widersprechen einander. Vor allem die Grenzen zwischen „traditioneller“ phantastischer Literatur und benachbarten oder untergeordneten Genres wie der modernen SF/Fantasy oder der Sonderform Utopie/Dystopie werden immer wieder anders gezogen. Zusätzlich werden die Begriffe in jedem Sprachraum anders verwendet, was nicht gerade zur Klärung beiträgt. Kurz gesagt: ein heilloses Durcheinander.

Oft wird das „Wunderbare“, „Übernatürliche“ und der Umgang damit als entscheidendes und gattungsunterscheidendes Element genannt. Mögliche und gerne angewandte Kriterien liegen auch in der Auswahl des Stoffes, der Figuren und der Thematik. Demnach wäre alles, in dem sich Elfen, Zwerge und Drachen sowie Ritter bzw. in unserem Fall Ritterinnen tummeln, Fantasy; und bei jedem Buch, in dem Raumschiffe, Außerirdische und fremde Planeten vorkommen, könnte der/die LeserIn freudig ausrufen: „Aha! Ein Science Fiction - Roman!“

Obwohl diese Art der Genre-Abgrenzung verlockend, weil einfach, anmutet ist sie doch meist gänzlich ungeeignet, da sich vor allem die sich vom Durchschnitt abhebende SF- und Fantasy-Literatur längst nicht mehr mit so einfachen Maßstäben messen lässt.

¹ Das Zitat ließ mir eine Freundin zukommen, leider konnte ich die genaue Quelle nicht mehr ausfindig machen.

Was z.B. wenn, wie im Darkover-Zyklus Marion Zimmer Bradleys auf einem fernen Planeten eine Gesellschaft existiert, die sowohl Fantasy- als auch SF-Klischees perfekt erfüllen würde, mit historisch angehauchten Amazonen und hochentwickelter Technologie?

Teilweise resultiert das vorherrschende Definitionschaos aus der Begriffsgeschichte, da die Kunstbegriffe Phantastik, Utopie, Fantasy und Science Fiction immer wieder Bedeutungswandel erfahren haben; großteils entspricht es schlicht und einfach der Flexibilität dieser sehr lebendigen Genres und ihrer Möglichkeit gegen die eigenen Grundregeln zu verstoßen. Gattungen sind nun mal nicht als statische Kategorien sondern als dynamische Gebilde zu begreifen. Gerade in den letzten Jahren ist zu beobachten, dass sich mehr und mehr Mischformen herausbilden, die Elemente der benachbarten Genres aufgreifen und verarbeiten.² Ich möchte hier aber nicht noch mehr Verwirrung stiften, sondern einfach diejenigen Definitionen herausgreifen, die mir für unsere Zwecke am brauchbarsten erscheinen.

Zum besseren Verständnis sei angemerkt, dass sich alle genannten Gattungen und Subgattungen sich am Rahmen bestimmter Realitätsbegriffe orientieren, um diese dann in irgendeiner Weise zu unterwandern, auf den Kopf zu stellen oder völlig andere Realitäten zu entwerfen. Es ist ein Spiel mit dem was, wir kennen und als gegeben annehmen und dem was wir uns vorstellen können. Darin liegt ihr größtes Potential und deswegen erschienen sie uns auch gerade für das Thema dieses Proseminars so interessant.

III. 1. Unheimliche Phantastik³

Die vielleicht älteste und am klarsten definierbare Form, das Unheimlich-Phantastische in der Tradition E.T.A. Hoffmanns und Edgar Allan Poes geht aus von einem Einbruch, einem Riss in der Wirklichkeit, der als ein Skandalon empfunden wird. Irgendetwas liefert den Beweis, dass noch eine andere Wirklichkeitsordnung existiert, die nicht mit der unveränderlichen alltäglichen Gesetzmäßigkeit konform geht. Etwas existiert, was nicht sein darf.

Das Spannungsmoment entsteht aus der Konfrontation der Wirklichkeiten, von denen die erste üblicherweise der uns bekannten Realität (evtl. aber in einem historischen Rahmen)

² Nach Helmut W. Pesch: *Science Fiction, Horror, Fantasy. Die modernen Genres der Phantastischen Literatur.* – In: Thomas LeBlanc (Hrsg.): *Phantastische Welten. Märchen, Mythen, Fantasy.* – Regensburg 1994 - S. 142

³ Nach Helmut W. Pesch: *Science Fiction, Horror, Fantasy. Die modernen Genres der Phantastischen Literatur.* – In: Thomas LeBlanc (Hrsg.): *Phantastische Welten. Märchen, Mythen, Fantasy.* – Regensburg 1994 - S. 139

entspricht. Es passiert etwas, das uns auch zustoßen könnte, so unreal es erscheinen mag. Dies ist ein Konzept, das ebenfalls viele Horrormane aufweisen, und auch die englischen, traditionell v.a. von weiblichen Autorinnen verfassten „*gothic novels*“ und „*gothic tales*“, - der sog. *Gotische Schauerroman* - sowie das beliebte Genre der Vampirgeschichten operieren gerne mit dem Einbruch des Unwahrscheinlichen in die Wirklichkeit des Wahrscheinlichen.

Eine Sammlung moderner „*gothic tales by women*“, die auch einige lesbische Geschichten enthält wurde von Victoria A. Brownworth und Judith M. Redding unter dem Titel *Night Shade* herausgegeben.

Und gerade im Bereich der Vampirgeschichten finden sich eine Fülle lesbischer Figuren, von der (aus traditionell männlicher Sichtweise) gefährlich-bösen Verführerin unschuldiger Weiblichkeit - wie z.B. im „Klassiker“ *Carmilla* (1871) von Joseph Sheridan LeFanu – bis zu erotisch-feministischen Vorkämpferinnen für die lesbische Liebe – wie in den von Pam Keesey herausgegebenen Sammlungen lesbischer Vampirgeschichten *Daughters of Darkness* und *Dark Angels*. Die Behandlung dieser speziellen Thematik würde jedoch eindeutig den Rahmen dieser Seminararbeit sprengen.

Science Fiction bzw. Social Fiction (Utopie/Dystopie) und Fantasy zeichnen sich im Gegensatz dazu vor allem dadurch aus, dass eine Realität geschildert wird, die sich radikal oder zumindest in grundlegenden Aspekten von den empirischen Zeiten, Orten und Charakteren naturalistischer Fiktion unterscheidet. Es sind meist in sich geschlossene Realitäten, die dargestellt werden, das Augenmerk liegt nicht auf dem „*Oh mein Gott, das darf nicht sein!*“ - Effekt der Unheimlichen Phantastik, sondern generell herrscht eine „Innere Stimmigkeit“ der dargestellten Realität vor.

Über alles andere sowie darüber, ob es sich jetzt um streng trennbare Gattungen handelt oder die eine eine Untergruppe der anderen ist, wird man sich wahrscheinlich auch in vielen Lichtjahren noch streiten. Fest steht, dass sowohl die Bezeichnung der *Science Fiction* als auch die der *Fantasy* ursprünglich als programmatische Kunstworte geschaffen wurden, aber die geschaffene Literatur eben irgendwann die Grenzen des Programms sprengte.

III. 2. Science Fiction⁴

Der Begriff Science Fiction bzw. ursprünglich *scientifiction* wurde bei Gründung der Zeitschrift *Amazing Stories* von Hugo Gernsback - übrigens auch Namensgeber des jährlichen „Hugo“-Awards (eigentlich „*Science Fiction Achievement Award*“) - als Programm für Geschichten u.a. in der Tradition Jules Vernes und H. G. Wells geschaffen.

Aufgrund seiner programmatischen Konzentration auf den technologisch-lehrhaften Aspekt verwendete er den Begriff „Wissenschafts-Fiktion“. Sie beschreibt demnach eine Welt, die zwar nach heutigen Maßstäben „nicht wahr“ ist, deren vergangene oder zukünftige Existenz aber von der Realität des Autors und des Lesers aus gesehen als solches *nicht unmöglich* ist. Es gibt also generell eine irgendwie geartete chronologische Bezogenheit zur modernen Welt. Das unbekannte Element liegt oft im wissenschaftlichen Fortschritt begründet, und wäre empirisch erklärbar, es geht um das „Was“ der dargestellten Welt. Großer Beliebtheit innerhalb des Genres erfreut sich die Thematik „*alternate history*“ bzw. „*alternate timestream*“ (alternativer Geschichtsverläufe, die man mit „*Was wäre gewesen, wenn...*“ betiteln könnte), sowie die Vorstellung von Alternativ- bzw. Parallelwelten/-universen.

III. 2. 1. Social Fiction: Utopie/Dystopie

Bei dem verwandten Genre der Utopie und Dystopie (Negativutopie) geht es primär um das „Wie“ des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Gerade die Möglichkeit einer Existenz solch einer Welt macht das oft sozialkritische Element aus und daher war dieses Genre besonders ab den 70er Jahren ein außerordentlich beliebtes bei feministischen Autorinnen. Immer wiederkehrend ist das Motiv einer reinen Frauenwelt oder matriarchalen Kultur, in der lesbisches Leben und Lieben dementsprechend dominieren, manchmal aber nicht speziell behandelt oder erwähnt werden.

III. 3. Fantasy⁵

Der Begriff der Fantasy (ursprünglich „Adult Fantasy“) wurde Mitte der 60er Jahre vom amerikanischen Verleger von Tolkiens „Herr der Ringe“ eingeführt, der auf die damalige Beliebtheit des Buches reagierte und gewissermaßen die Literaturgeschichte nach verwandten

⁴ Nach Helmut W. Pesch: *Science Fiction, Horror, Fantasy. Die modernen Genres der Phantastischen Literatur.* – In: Thomas LeBlanc (Hrsg.): *Phantastische Welten. Märchen, Mythen, Fantasy.* – Regensburg 1994 - S. 137

Stoffen abgraste und ihnen zur besseren Vermarktung ein „Adult Fantasy“ – Label aufklebte (*Adult Fantasy* als Abgrenzung zur phantastischen Kinderliteratur).

Heute wird Literatur der Tolkienschen Tradition oft als „High Fantasy“ bezeichnet. Eine solche Fantasywelt muss sich nicht an empirische Gesetze halten, falls sie doch Bezug zu unserer Realität hat, so zumeist nur in Form eines Tors, einer Schwellenüberschreitung. Sie kann eigene Gesetzmäßigkeiten, eine eigene Geographie und Geschichte haben und das unbekannte Element liegt eben in dieser Fremdheit und das „Wunderbare“ sowie mythologische Elemente sind oft fester Bestandteil ihrer Wirklichkeit.

Da sich gerade dieses Genre in der Gegenwart großer Beliebtheit erfreut lassen sich hier diverse Untergruppen unterscheiden wie z.B. die der „Sword and Sorcery“ („Schwert & Zauberei“ - kurz gesagt Abenteuer-/Heldengeschichten mit magischem Einschlag). Sehr eng verwandt bzw. kaum unterscheidbar ist der Begriff der „*Heroischen Fantasy*“, die die Abenteuer und den Entwicklungsweg meist eines einzigen (selten mehrerer) Haupthelden behandelt. Die schon erwähnte „*High Fantasy*“ unterscheidet sich davon insofern, als es in ihr weniger um die dargestellten Charaktere geht, als um die Welt in der sie sich bewegen - das was sonst nur „Hintergrund“ der Handlung ist nimmt also einen wesentlichen Stellenwert ein. Weiters wäre noch das Gebiet der „*Historischen Fantasy*“ zu nennen, die mit erdgeschichtlich-historischen Zusammenhängen und Hintergründen spielt, diese aber oft in den Kontext einer fiktiven Fantasy-Welt stellt, z.B. Geographien verändert und umbenennt und fiktive Personen und Sagengestalten auftreten lässt. Da es durchaus auch Science Fiction-Romane gibt, die von einem für uns historischen Hintergrund ausgehen, sind gerade hier die Grenzen der beiden Genres fließend und schwer zu bestimmen.

Einen besondere Position innerhalb des Genres nehmen jene Erzählungen ein, die sich an den klassischen Volks- und Kunstmärchen orientieren und dennoch nach heutigen Standards, zumindest eingeschränkt, durchaus zur Fantasy-Literatur gezählt werden könnten. Rechtfertigen ließe sich dies dadurch, dass gerade die Fantasy-Literatur oft und gerne mit festen Rollenbilder, Typen und sogar Archetypen spielt, wie sie auch im Märchen zu finden sind und auch ihre phantastischen und magischen Elemente (Feen, Trolle, Drachen, Ritter...) gerne aus der Welt der Märchen übernimmt. Dass große Unterschiede in Struktur und Handlung etc. bestehen steht außer Frage, dennoch sind bei manchen Gebieten der Fantasy-

⁵ Nach Helmut W. Pesch: *Science Fiction, Horror, Fantasy. Die modernen Genres der Phantastischen Literatur.* – In: Thomas LeBlanc (Hrsg.): *Phantastische Welten. Märchen, Mythen, Fantasy.* - Regensburg 1994 - S. 138ff.

Literatur die märchenhaften Wurzeln durchaus noch zu erkennen, und nicht selten wird mit diesen auf erfrischend ironische Weise umgegangen.

Moderne Nacherzählungen alter Märchen aus lesbisch-feministischer Sichtweise finden sich z. B. in *Kissing the Witch. Old Tales in New Skins* der irischen Autorin Emma Donoghue.

III. 4. Exkurs: Lesbische Literatur und Buchmarkt

Die Suchmaschine des Internet-Buchhändlers www.amazon.com findet (mit Juni 2003) 4488 Einträge zum Schlagwort „lesbian“, bei www.amazon.de finden sich bei Suche mit dem Schlagwort „lesbisch“ 224 deutschsprachige Einträge, Ratgeber und theoretische Texte inkludiert. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit lesbischer und schwuler Literatur ist im englischsprachigen Raum demnach ebenfalls weiter fortgeschritten, hauptsächlich aufgrund des wesentlich größeren Sprachraumes und somit Literaturangebotes, aber auch weil die Trennung zwischen „hoher“ und „trivialer“ Literatur von der Forschung weniger streng gehandhabt wird als dies in der Germanistischen Literaturwissenschaft der Fall ist. So gehören *gay and lesbian studies* an einigen amerikanischen Universitäten (siehe z.B.: das *Center for Lesbian and Gay Studies (CLAGS)* der City University of New York: <http://web.gsuc.cuny.edu/clags/index.html>) zum regulären Lehrveranstaltungsangebot, eine Entwicklung von der wir nur hoffen können, dass sie sich bei uns fortsetzt.

Eine für die Beschäftigung mit unserem Fachgebiet besonders nennenswerte Institution ist die *Lambda Literary Foundation* (<http://www.lambdalit.org/>), nach eigener Definition „*devoted to the recognition and promotion of gay, lesbian, transgender and bisexual writing*“. Eine ihrer Hauptaktivitäten ist die jährliche und heuer zum 15ten Mal stattfindende Verleihung der *Lambda Literary Awards*, die als eine von 20 Kategorien das Gebiet „*SF/Fantasy/Horror*“ beinhalten.

Das *Wavelengths Online* Magazin (<http://www.wavelengthsonline.com/>) ist sogar ganz der Rezension von Texten „*of special interest to gays, lesbians, bisexuals, transgendered people and their friends*“ innerhalb der Genres Science Fiction, Fantasy und Horror gewidmet.

Wenn auch das Literaturangebot am englischsprachigen Markt wesentlich umfangreicher ist, so haben sich doch auf dem deutschsprachigen Buchmarkt ebenfalls einige Verlage, vor allem feministischer Prägung, speziell der Publikation lesbischer Literatur gewidmet. Zu nennen

wären hier beispielsweise: *Orlanda Frauenverlag*, *Querverlag*, *Elles Verlag*, *Verlag Frauenoffensive*, *Konkursbuchverlag*, *Daphne Verlag* und *Milena Verlag*.

Am umfassendsten und vollständigsten bezüglich deutschsprachiger Lesbenliteratur präsentiert sich die Bücherliste von *Konnys Lesbenseiten* (<http://www.lesben.org/>): Im Bereich Belletristik listet sie ca. 469 Bücher auf - wobei ein Teil allerdings Übersetzungen aus anderen Sprachen sind -, der Wermutstropfen besteht darin, dass nicht wenig vergriffen ist und Neuauflagen ein nicht allzu häufiges Phänomen im Bereich Lesbenliteratur zu sein scheinen.

Legt frau nun ihr Augenmerk auf das Gebiet der lesbischen Science Fiction, Fantasy & Phantastik wird das deutschsprachige Angebot deutlich kleiner. Die Lesbenbücherliste von „*Schema F*“, der *Frauen- und Lesbenbibliothek Zürich* (3. überarbeitete Version 1995; <http://schema-f.fembit.ch/>) verzeichnet im Kapitel Science Fiction/Fantasy 21 Bücher, davon 13 Übersetzungen aus dem Englischen oder Französischen und lediglich 8 Bücher deutschsprachiger Autorinnen, letztere fast durchgehend vergriffen.

Dies lässt sich wahrscheinlich einerseits dadurch erklären, dass gerade diese Genres vor allem Anfangs sehr stark von männlichen Autoren geprägt wurden und teilweise immer noch werden, und andererseits dadurch, dass ganz allgemein im deutschsprachigen Raum zwar viel SF/Fantasy *gelesen* wird, aber wenig *geschrieben*. Darüber zu sinnieren warum das so ist und ob wirklich nur der deutlich kleine Sprachraum oder auch die literarische Tradition dafür verantwortlich ist, ist meiner Meinung nach müßig, es ist eben.

Aufgrund dieser Ausgangssituation und dem Mangel bzw. der schweren Verfügbarkeit deutschsprachigen Materials haben wir uns dafür entschieden, Texte englisch- und französischsprachiger Autorinnen mit einzubeziehen.

IV. Zeit und Raum

Die Vielfalt der von uns behandelten Literatur wird deutlich, wenn wir vergleichen, wann und wo die Werke spielen. Wirkt schon die Bezeichnung „lesbische Literatur“ wie eine künstlich über einige Werke gestülpte Bezeichnung, in der eindeutige Merkmale schwierig festzumachen sind, so kann man anhand des Querschnittthemas „Raum und Zeit“ feststellen, dass auch das engere Genre der lesbischen Science Fiction und Fantasy eine ungeheure Bandbreite aufweist. In den Bezeichnungen der Orte spiegelt sich die Phantasie der Autorinnen wieder, in der zeitlichen und räumlichen Anordnung wird Nähe oder Ferne zu unserer Realität ausgedrückt. Unsere Seminargruppe deckt mit dieser Arbeit einen Zeitraum von der Jungsteinzeit bis zum Ende des dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung ab...

Marion Zimmer Bradley: Darkover-Zyklus

Die Romane „Die zerbrochene Kette“, „Thendara House“ und „City of Sorcery“ spielen gegen Ende des 3. Jahrtausends auf dem Planet Darkover (rote Sonne, vier Monde, eisiges Klima), der vom terranischen Imperium kolonisiert wird. Die terranische Kolonie befindet sich im Raumfahrt- und Informationszeitalter, Darkover ist technologisch wie gesellschaftlich vorindustriell.

Marion Zimmer Bradley: Die Matriarchen von Isis

Dieses Werk spielt in einer nicht näher bestimmten Zukunft im Raumfahrt- und Informationszeitalter. Der Planet Isis/Cinderella steht zwischen Moderne und Antike, exportiert fast nur Rohprodukte und kann sich viele Technologien – wie zum Beispiel eine funktionierende Erdbebenwarnung - nicht leisten.

Diana Lee: Die Geliebte der Wölfin

„Die Geliebte der Wölfin“ ist im Mittelalter angesiedelt. Ländernamen wie Albion, Kumbrien und geographische Beschreibungen dieser leicht alternativen Realität lassen an ein Alternativ-Britannien denken.

Magliane Samasow: Die Tafeln der Maeve

Die Rahmenhandlung, in der Tante Helen Lebenserinnerungen erzählt, spielt Mitte des 21. Jahrhunderts. Die Haupthandlung findet Ende des 20. Jahrhunderts in Irland statt – die Archäologin Helen gerät bei der Erforschung von Steinzeit-Gräbern in die Jungsteinzeit.

Claudia Rath: Die Midlandprophezeiung

Die Bände spielen im erfundenen Land Midland, und zwar einem kleinen Dorf abseits der Handelsrouten namens Gundlberg an der Ennel. Weitere Orte sind die Stadt Kleinkareb, die Felsenfeste Fjödirtaag im Jaltofjödurgebirge, Sweerkööp, Flaffl, Nasetschtehn und Kareb Solto.

Rath schuf für ihre Midland-Welt eine eigene Zeitrechnung „nach Arhgtes Zeit“, kurz „nAZ“. Arhgte war eine legendäre Himmelsdrachin und Beschützerin der Welt. Von unserer Sicht aus ist die geschilderte Epoche nach dem technischen Stand wohl als europäisches Mittelalter auf der Erde einzuschätzen, jedenfalls vorindustriell.

Mary Gentle: The Book of Ash

Spielt im europäischen Mittelalter, Einbettung von historischen Figuren wie Friedrich III und Plätzen wie Karthago, Innsbruck, Bern, Genua etc.; Allerdings verläuft die Geschichte hier ein wenig anders als wir sie kennen.

Star Trek

Star Trek spielt in unserer Galaxie. Die Handlung der in dieser Arbeit angesprochenen Folgen findet im 24. Jahrhundert unserer Zeitrechnung statt. Wir befinden uns im Raumfahrt- und Computerzeitalter. Es gibt eine eigene Zeitrechnung, die sogenannte „Sternzeit“, die auf der Bewegung der Himmelskörper beruht und damit – im Gegensatz zu anderen Zeitrechnungen – unabhängig von politischen oder religiösen Ereignissen ist. Jahre werden aber immer wieder auch in unserer Art der Zeitrechnung angegeben.

Francoise d'Eaubonne: Das Geheimnis des Mandelplaneten

Für das „Geheimnis des Mandelplaneten“ hat d'Eaubonne eine eigene Zeitrechnung geschaffen. Das Buch spielt im sogenannten „ektogenetischen“ Zeitalter, und zwar im Jahr 2087 unserer Zeitrechnung, das dem Jahr 101 des ektogenetischen Zeitalters entspricht. Die Zeit davor wird als „Epoche der Finsternis“ und „Zeitalter der Befruchter“ (soll heißen Zeitalter, in dem Frauen ohne Männer = Befruchter keine Kinder bekommen konnten) bezeichnet.

Die Geschichte spielt im System der mandelförmigen Sonne, bezieht sich aber immer wieder auf Geschehnisse auf der Erde. Alle irdischen Städte wurden (meist nach Frauen) umbenannt: So gibt es unter anderem New-Isis, Nova-Lutetia, Cività-Lukrezia, New-Olympia, Carlottaville und Cività-Juno. Die Gestirne heißen unter anderem Penthesilea, Sirius, Brunhilde, Kassiopeia, Saturna, Davida und Bärin.

Katherine V. Forrest: Töchter der Morgenröte

Auch die Frauen in diesem Buch schufen eine eigene Zeitrechnung: Sie beginnt ab dem Zeitpunkt, da sie auf ihrem Planeten Maternas landen. Das Buch schildert rund einundzwanzig Jahre, angesiedelt im Raumfahrt- und Computerzeitalter.

Die Handlung spielt zunächst auf der Erde, die in mehrere politische Blocks wie die Amerikas, den östlichen Block und den Asiablock eingeteilt ist. Auf Maternas gibt es unter anderem die Kontinente Nin, O'Connor und Femina, die Kolonien Kendra und Kybele und den Barney-See. An Planeten bzw. Sternensystemen werden Verna III, Alcyone, Aldebaran, Vega, Plejaden und Hyaden genannt.

Stephanie Kuhnen: Dita

Diese Erzählung spielt auf der Erde, die Handlung mit Dita spielt im November 1991, die Zeitreisende stammt aus einer nicht näher bestimmten Zukunft.

V. Lesbische Lebens- und Liebesweisen in Science Fiction und Fantasy

V. 1. Soziologische Darstellung der Sexualität

Fragestellungen: Welche Einstellung hat die Text-Gesellschaft zu lesbischer Liebe und Sexualität, zu Partnerinnenschaft und zur Sexualität überhaupt? Welche Reaktionen gibt es auf das Coming-out? Wie reaktionär oder liberal, homophob oder nicht homophob ist die Text-Gesellschaft? In welchem Kontext kommen die verschiedenen Formen der Sexualität vor (z. B. nur in bestimmten Gruppierungen, Gesellschaftsschichten)? Welche "Rollen" spielen lesbische Figuren innerhalb der Gesellschaft, welche Bedeutung kommt ihnen zu? Welche sexuellen Normen gibt es? Welche Sexualitätsformen kommen wie häufig vor? (z. B. Heterosexualität, männliche Homosexualität, Bisexualität, Sexualekontakte mit Männern, um schwanger zu werden, Partnerinnenwechsel, Treue, was gilt als Perversion, ab wann gelten Figuren als erwachsen genug für Sexualität?)

Marion Zimmer Bradley: Darkover-Zyklus

Obwohl die Darkover-Gesellschaft sehr patriarchal-konservativ ist, erscheint sie gegenüber Lesben und Homosexuellen gelegentlich toleranter bzw. desinteressierter als das terranische Imperium, aber besonders die Darkover-Frauen beschimpfen die Amazonen als Frauenliebhaberinnen. Viele Amazonen sind lesbisch oder bisexuell, leben manchmal in Freipartnerinnenschaft zusammen.

Magdas Beziehungen zu Camilla und Jaelle scheinen eher ein Resultat aus Zusammenarbeit, Nähe, Vertrautheit und Sympathie zu sein, es wird kaum ein Eindruck von Erotik, Leidenschaft, Liebe vermittelt.

Marion Zimmer Bradley: Die Matriarchen von Isis

Lesbische Lebenspartnerschaften gelten auf Isis als normal, reiche mächtige Frauen halten sich Männer als Sexspielzeug, in einen Mann verliebt zu sein bzw. für ihn Gefühle zu empfinden wird als Perversion verachtet.

Cendri und Dal reagieren zuerst sehr reserviert und konservativ auf diese Gesellschaftsordnung. Cendri lässt sich später im Rahmen einer Gruppensexzeremonie mit einem Dutzend unbekannter Männer und schließlich mit einer Frau ein. Sie nimmt das als positive Erfahrung wahr, kehrt aber kommentarlos zur Heterosexualität zurück.

Diana Lee: Die Geliebte der Wölfin

Lesbische Liebe nimmt eine zentrale und positiv besetzte Stelle ein. Alle wichtigen und sympathischen Figuren sind lesbischwul und verhalten sich ausgesprochen freizügig. Mehrere männliche Antagonisten geben sich offiziell heterosexuell, leben eventuelle gleichgeschlechtliche Interessen im Geheimen aus und sind in Ritualmordaffären und Kindesmissbrauch involviert.

Magliane Samasow: Die Tafeln der Maeve

Heterosexualität gilt als normal in der Gegenwart, im Neolithikum gibt es keine heterosexuellen Normen und kein Inzesttabu.

Claudia Rath: Die Midlandprophezeiung

Da es nur Frauen in Midland gibt, ist eine Abgrenzung zwischen hetero- und homosexuell nicht möglich und nicht wichtig. Grundsätzlich scheinen die Beziehungen monogam zu sein. „*In Midland legt ihr soviel Wert auf die Einheit zwischen körperlichem Begehren und liebevoller Gefährtinnenschaft*“. (S. 310)

Mary Gentle: The Book of Ash

Innerhalb der Söldnertruppe sind heterosexuelle Sexualkontakte („Beziehungen“ wäre vielleicht übertrieben) vorherrschend. Aber auch männlich-homosexuelle Kontakte kommen vor und werden von Ash als normal angesehen. Deswegen ist es so verwunderlich, wie völlig verblüfft Ash reagiert, als sie erfährt, dass Floria(n) del Guiz lesbisch ist. „*I never went with animals, or women! How can you do that? (...) But you're a woman! Going with another woman!*“

Star Trek

Grundsätzlich wird die Star Trek-Welt (zumindest die Hauptrollen) von heterosexuellen, monogamen Beziehungen beherrscht. Beziehungen zwischen Angehörigen verschiedener Spezies werden als normal aufgefasst. Die Schiffsärztin Beverly Crusher kann sich allerdings nicht von ihren Moralvorstellungen bzw. Vorstellungen einer Beziehung lösen, als der männliche Gastkörper ihres Partners schwer verletzt wird und der Symbiont in einen weiblichen Gastkörper versetzt wird. „*Perhaps it is a human failing, but we are not accustomed to these kinds of changes. I can't keep up. What would the next one be? I can't live with that kind of uncertainty. Perhaps, someday, our ability to love won't be so limited.*“

Eine Freundin von Jadzia versteht, bevor sie über die Regeln der Trill-Gesellschaft informiert wird, gar nicht, wieso Jadzia die Beziehung nicht wieder aufnehmen sollte.

Es werden praktisch nur heterosexuelle und monogame Beziehungen gezeigt, diese allerdings auch zwischen Angehörigen verschiedener Spezies. Die geschilderte Gesellschaft ist sicher nicht homophob, homosexuelle Beziehungen kommen nur nie vor...

V. 2. Darstellung der Sexualität im Text

Fragestellungen: *Wie umfangreich, detailliert, häufig, früh oder spät im Text werden lesbische Liebesszenen geschildert, oder werden sie kaum bis gar nicht geschildert?*

Marion Zimmer Bradley: Darkover-Zyklus

Lesbische Liebesbeziehungen kommen im 1. Band nur andeutungsweise bei Nebenfiguren vor. Im 2. Band verbringt Magda ein halbes Jahr im Amazonen-Gildenhaus, gesteht sich langsam ihr Interesse für Camilla ein. Sexszenen werden nie geschildert. Magdas Initiation z. B. kultiviert die Kunst der Leerzeile. Magda stottert: *„But I do not know – I have never – “* (...) *„It’s all right, love,“ Camilla said in a whisper. „Love is a simple thing, a very simple thing... come and let me show you how simple.“* (S. 289f.) Damit endet das Kapitel.

Im 3. Band wird die Leserin nur informiert, dass Magda und Jaelle seit einigen Jahren als Freipartnerinnen zusammenleben, auch hier gibt es keine Details.

Marion Zimmer Bradley: Die Matriarchen von Isis

Lesbische Sexualität wird kaum beschrieben. Cendri reagiert auf Küsse und Umarmungen zuerst sehr reserviert, bei einer rituellen Orgie am Meer schläft sie nach mehreren unbekanntem Männern auch mit einer Frau. Am Schluss des Romans ist sie beruflich und wissenschaftlich arrivierte, schwanger, glücklich und selbstbewusster als früher, aber über eine lesbische Identität wird nichts angedeutet.

Diana Lee: Die Geliebte der Wölfin

Schon im ersten Kapitel, als Ritterin Casey Herzogin Gwen vor Straßenräubern rettet, wird die erotische Faszination der beiden füreinander klar. Gwen ist zuerst einfach froh, aus der Gefahr befreit zu sein, dann hellauf begeistert, als sie *„die weichen Brüste ihrer Retterin durch das dicke, unförmige Kettenhemd fühlt.“* (S. 9) Bevor die beiden ein Liebespaar werden, hat Gwen mit ihrer Zofe Tanya Sex, wobei Tanya die Initiative ergreift, sich von

Gwen fesseln und gründlich befriedigen lässt. In der Beschreibung wird kein Detail ausgespart. Gwen und Casey schlafen das erste Mal in einem verfallenen Göttinnen-Tempel miteinander, wobei die Schilderung der sexuellen Befriedigung den Text dominiert, es gibt kein seelisches Verschmelzen in einer archaischen matriarchalen Religion. In weiteren Szenen werden verschiedene Sexualpraktiken durchinszeniert: Sex mit einem Lederdildo, Liebesspiele in der Küche mit dem aufreizenden Risiko erwischt zu werden etc. Tanya und Gräfin de la Paz vergnügen sich in einer Sado-Maso-Kammer bei Auspeitsch-Spielen, wobei es zu einer Umkehr der gesellschaftlichen Konstellation kommt: die Zofe übernimmt die Rolle der dominanten Herrin und peitscht die Gräfin bis zum Orgasmus. Der Roman endet mit Gwens und Caseys Hochzeit und einer weiteren, besonders für Casey sehr befriedigenden Liebesszene im Tempel.

Magliane Samasow: Die Tafeln der Maeve

Helen sagt zwar auf S. 120 von 392: *„Ich steh nicht auf Männer.“* und ist ein bisschen in Anachytha, ihre Hauptbezugsperson in der Steinzeit, verliebt. Zur ersten und einzigen Liebesnacht kommt es aber erst auf S. 365f.: am Vorabend der Auswanderung bzw. Flucht werden die beiden in das Steingrab der Clan-Mutter gebracht...

„Maeves Totenbahre!“ flüsterte ich. Aber da spürte ich, wie Anchytha neben mir den Kopf schüttelte. Sie nahm mich bei den Schultern. „Falsch, Schwester. Maeves Liebesbett.“ Wir hörten uns atmen und fühlten die warmen Umrisse unserer Körper, dann hob ich meine Arme und legte sie um Anchythas Schultern. „Und Helens Liebesbett, junge Maeve?“ „Ja.“

(Absatz, zwei Leerzeilen, Fortsetzung am nächsten Morgen. Keine Details.)

Claudia Rath: Die Midlandprophezeiung

Von umfangreicher oder detaillierter Darstellung kann keine Rede sein; das würde aber auch zum Gesamtstil des Buches nicht passen. Hauptsächlich kommen Küsse vor, oder Beschreibungen in der Art: *„Frau Semper befreite sich aus Erma Missviels Umklammerung [und] sprang aus dem Bett.“* Sehr humorvoll wird die Sexszene zwischen Fimonomene und der exaltierten Theaterintendantin Karla in einem vollbesetzten Theater geschildert.

Mary Gentle: The Book of Ash

Ausführlich geschildert wird eigentlich nur die Hochzeitsnacht von Ash und Fernando, recht deutlich auch manche anderen heterosexuellen Akte; die Sexszene zwischen Floria(n) und Margaret ist dagegen schon vorbei, als Ash und damit die Leserin dazukommt.

Star Trek

Lesbische Sexualität beschränkt sich auf Küsse; allerdings wird die ganze Folge über die Spannung zwischen den beiden Frauen spürbar.

V. 3. Lesbisch-Sein bzw. Coming-out?

Fragestellungen:

„Lesbisch-Sein“: Sind die Protagonistinnen von Anfang an lesbisch, wurden sie es vor der erzählten Zeit oder werden sie es während des Texts?

Coming-out: Wie und wann geschieht es im Text? Wer erfährt es zuerst, Leserin (z. B. über inneren Monolog) oder die Figuren (z. B. die wichtigsten Nebenfiguren wissen schon vor der erzählten Zeit über die lesbischen Neigungen Bescheid, die Leserin erschließt es aus Hinweisen), oder gleichzeitig? Welche Reaktionen zeigen andere Figuren auf das Coming-out? Gibt es überhaupt ein "Coming-out" in eigentlichem Sinne (der jeweiligen sozialen "Norm" entsprechende sexuelle Neigungen erfordern ja im Grunde kein Coming-out)?

Marion Zimmer Bradley: Darkover-Zyklus

Magda schwenkt in Band 2 nach langem Zweifeln zum Lesbischsein um, sie beobachtet Zärtlichkeiten zwischen lesbischen Paaren und nähert sich ihren eigenen Gefühlen in inneren Monologen an. Camilla wurde es vor erzählter Zeit, als auslösender Faktor wird ein Vergewaltigungstrauma angegeben. Jaelle war in ihrer Jugend mit einer Amazonenkollegin zusammen, versucht in Bd. 2 eine Beziehung mit Magdas Ex-Mann und lebt in Bd. 3 mit Magda zusammen.

Marion Zimmer Bradley: Die Matriarchen von Isis

Cendri hat nur ein lesbisches Intermezzo.

Diana Lee: Die Geliebte der Wölfin

Alle wichtigen und sympathischen Frauenfiguren sind von Anfang an lesbisch, sie beobachten einander mit erotischem Interesse, flirten bald miteinander. Gwens Gefallen an ihrer Retterin

(1. Kap.) und die Liebesszene mit der Zofe informieren die Leserin, ohne dass es zu einem Coming-Out kommen muss.

Magliane Samasow: Die Tafeln der Maeve

Helen ist von Anfang an lesbisch, aber ihr theoretisches Interesse als Matriarchatsforscherin nimmt viel breiteren Raum ein als die Schilderung von lesbischem Begehren. Sie wird nach ihrem ersten Ausflug in die Anderswelt befragt, ob sie die Nacht mit einem Einheimischen verbracht hat und antwortet: „*Ich steh nicht auf Männer.*“ Die Nebenfiguren reagieren darauf eher gelassen, bzw. finden einen Ehebruch an sich problematisch, egal ob Helen Mann oder Frau „verführt“.

Claudia Rath: Die Midlandprophezeiung

Da es nur Frauen gibt, stellt sich die Frage nach der sexuellen Orientierung nicht.

Mary Gentle: The Book of Ash

Lange Zeit glaubt die Leserin, es handle sich bei Floria(n) um einen männlichen Arzt. Dann stellt sich heraus, dass es eigentlich eine Floria ist, die sich nur verkleidet hat, und noch später erfährt man vom „Lesbisch-Sein“. Ash will ihre Kollegen aus dem Freudenhaus abholen und gerät in ein Zimmer, in der sich eine Prostituierte am Bett räkelt und Floria sich gerade anzieht. Die Prostituierte, Margaret Schmidt, lobt, wie sanft Floria im Gegensatz zu ihren sonstigen Kunden sei: „*I have fornicated with many men. They are bulls in a field, with their great cocks. She is gentle and wild with me.*“

Star Trek

Beverly kann eben nicht den „Sprung“ von „heterosexuell“ zu „homosexuell“ machen – es gibt also kein Coming-out. Jadzia hat sowohl vor als auch nach Lenara heterosexuelle Beziehungen. Man könnte eher so sagen, dass es bei ihrer Liebe keine Rolle spielt, ob die geliebte Person eine Frau oder ein Mann ist. Allerdings liebt sie ja in Lenara die frühere Person Nilani, deren Ehemann der frühere Wirt des Dax-Symbionten, Torias, war = heterosexuell. Es gibt kein Coming-out.

V. 4. Fortpflanzung

***Fragestellungen:** Wie wichtig, möglich, unmöglich ist es für die lesbischen Figuren, Kinder zu bekommen, sie großzuziehen? Wird gelegentlicher heterosexueller Geschlechtsverkehr zum Zweck der Fortpflanzung toleriert, akzeptiert, ignoriert? Bestehen unterschiedliche Beziehungen zu Töchtern und Söhnen? Welche anderen Fortpflanzungstechniken werden vorgestellt: Parthenogenese, Klonen, magische Praktiken...?*

Marion Zimmer Bradley: Darkover-Zyklus

Viele Amazonen haben Kinder, sie benutzen meist die freizügigen Mittsommer- bzw. Mittwinterfeiern, um schwanger zu werden, alle wünschen sich Töchter.

Mädchen werden im Gildenhaus aufgezogen, Söhne ab 5. Lebensjahr in Pflege gegeben. In der Darkover-Gesellschaft ist die Erbfolge fast immer männlich, von den Frauen wird erwartet, Söhne zu gebären. Peter Haldane (Terraner, Ex-Mann von Magda, im 2. Buch Freipartner von Jaelle) ist völlig auf männliche Nachkommenschaft fixiert, beide Partnerschaften gehen daran und an beruflicher Konkurrenz kaputt.

Marion Zimmer Bradley: Die Matriarchen von Isis

Frühere Versuche mit Parthenogenese sind fehlgeschlagen, die Nachkommen waren in der 2. Generation unfruchtbar. Die Isis-Frauen schlafen bei rituellen Gruppensexfeiern („Das Meer besuchen“) mit verschiedenen Männern, ziehen ihre Kinder oft gemeinsam mit einer Lebenspartnerin groß, Söhne werden ab einem bestimmten Alter ins Männerhaus geschickt.

Diana Lee: Die Geliebte der Wölfin

Fortpflanzung erscheint kaum wichtig für die Hauptfiguren, Gwen denkt einmal beiläufig, dass Kinderlosigkeit der einzige Nachteil ihrer Lebensweise ist. Trotzdem spielen Kinder eine wichtige Rolle: Gwen und Casey bestehen mehrmals gefährliche Abenteuer, um gefangene Kinder vor Missbrauch und Ritualmord zu retten.

Magliane Samasow: Die Tafeln der Maeve

Nachwuchs scheint für Helen unbedeutend.

In der Steinzeit gehen die Frauen, wenn sie ein Kind möchten, mehrere Sexualkontakte mit (verwandten) Frauen und Männern ein, das Kind gilt als Nachkomme des Clans, hat mehrere Mütter, der Begriff „Vater“ existiert nicht. Mädchen werden im Frauenhaus großgezogen, Buben zu den Wanderern gegeben.

Claudia Rath: Die Midlandprophezeiung

Alle Frauen produzieren gleichermaßen Samen- und Eizellen; es gibt „Ziehmütter“ und „Zeugmütter“. Außerdem sieht der Glaube eine Wiedergeburt vor, den „Wandel“ durch die Mondgöttin Fiu.

Mary Gentle: The Book of Ash

Fortpflanzung ist für die lesbische Figur kein Thema – sie tritt seit Jahren als Mann auf, da ihr nur die Verkleidung ein Medizinstudium und die Tätigkeit als Chirurgin ermöglicht; eine Schwangerschaft würde zudem die Tarnung auffliegen lassen.

Star Trek

Die vorkommenden „Frauenbeziehungen“ werden beendet, bevor sich diese Frage stellt (von lesbischen Figuren kann man in diesem Zusammenhang kaum sprechen).

V. 5. Menschenbilder: Lesben, Frauen, Männer

***Fragestellungen:** Sind die lesbischen Figuren nach typischen Merkmalen gruppiert, finden sich "Typinnen" bzw. Klischeebilder? Wie ist das Erscheinungsbild der lesbischen Figuren (auch im Vergleich zu Hetero-Frauen und Männern im Text? Wie steht der Text zu traditionell gender-konnotierten Eigenschaften und Fähigkeiten wie physische Kraft, Ausdauer, Aggression, Fürsorge, etc.? Was macht "Weiblichkeit"/ "Männlichkeit" aus? Wie ist bei der Figurendarstellung das Verhältnis von sympathisch und unsympathisch, gut und böse, lesbisch und heterosexuell? Kombiniert der Text ethische Normen und sexuelle Ausrichtung auffällig deutlich miteinander? Werden Lesben eher als "gut", sympathisch, kompetent, als interessante Persönlichkeiten geschildert?*

Marion Zimmer Bradley: Darkover-Zyklus

Freie Amazonen tragen die Haare prinzipiell kurzgeschnitten, um sich von den angepassten Darkover-Frauen zu unterscheiden. Es gibt Figuren jeden Alters, jeder Statur.

Camilla nimmt eine Sonderstellung ein: sie ist „biologisches Neutrum“, hat sich als Jugendliche einer illegalen und lebensgefährlichen Operation unterzogen, weil sie nach einem Vergewaltigungstrauma „keine Frau mehr sein wollte“. Sie ist groß, sehr hager, muskulös, androgyn, narbenbedeckt und scheint das Klischee der unweiblichen bzw. asexuellen Lesbe

zu erfüllen, in Bd. 2 und 3 bekommt sie aber mehr Dialogzeilen (- mehr Persönlichkeit?), und trotz der allgemein dezenten Darstellung von Sexualität ist zu erkennen, dass Magda sie als sinnliche LiebhaberIn wahrnimmt.

Marion Zimmer Bradley: Die Matriarchen von Isis

Auf Isis gibt es Frauen verschiedensten Aussehens, aber die Zuschreibung von psychischen Eigenschaften dominiert. Männern wird die Fähigkeit zu intellektuellen Leistungen abgesprochen, für Wissenschaft, Kunst und übersinnlich-religiöse Angelegenheiten sind nur Frauen zuständig.

Diana Lee: Die Geliebte der Wölfin

Herzogin Gwen und Ritterin Casey erinnern im Endeffekt an ein Butch/Femme-Paar: Gwen ist sinnlich, üppig, schön, sehr feminin, Casey verkörpert eher die „maskuline“ Kämpferin: kurzhaarig, muskulös, Gentleman-Manieren.

Trotzdem bleibt der Text nicht bei banalen Gender-Klischees: Gwen bemerkt sehr genießerisch Caseys weibliche Formen, und Casey verliebt sich umso gründlicher in Gwen, als sie begreift, dass die Herzogin nicht nur hübsch aussieht, sondern auch im bewaffneten Kampf ihre Frau steht.

Magliane Samasow: Die Tafeln der Maeve

Das Aussehen der Figuren ist nicht so wichtig, der Roman diskutiert eher verschiedene Persönlichkeitskomponenten, die sowohl gesellschaftlich als auch biologisch determiniert sein sollen, z. B. Aggression: in der Steinzeitkultur jagen und ernten nur die Frauen, die Männer geben kein Leben und dürfen deshalb auch keines nehmen. Nur Frauen haben Zugang zum „Wissen der Göttin“ und konstruieren deshalb die Grabstätten. Die meisten haben wie Tiere eine genetisch festgelegte Tötungshemmung gegenüber anderen Menschen, sie sind den erobernden, zum Mord fähigen Horden von „Langbeinern“ hoffnungslos unterlegen. Helen wurde in die Anderswelt geholt, da auch bei ihr diese „Beißhemmung“ vorhanden ist. Wenige Steinzeitfrauen wurden ohne dieses Hindernis geboren, sie gelten einerseits als suspekt, andererseits als strategisch wichtige Kämpferinnen.

Claudia Rath: Die Midlandprophezeiung

In der midländischen Frauenwelt gibt es die unterschiedlichsten Frauen – von der kahlgeschorenen, großgewachsenen, durchtrainierten Schwertkämpferin Ibak über die etwas

hasenfüßige, eher gemütliche, sympathische Apothekerin Andronja bis zur geldgierigen, auf ihre eigene Karriere bedachten Ratsfrau Digrin. Die Frauen sind sehr unterschiedlich mit geistigen und körperlichen Fähigkeiten ausgestattet.

Männer existieren in diesem Text schlichtweg nicht. Ich vermutete zunächst, dass die bösen Monster, die das Land überfallen, die „Worraks“, Männer darstellen sollen; das hat Claudia Rath in einem Interview aber widerlegt.

Mary Gentle: The Book of Ash

Lesbe Floria(n) ist eine Frau, die weiß, was sie will – sie nimmt zahlreiche Gefahren auf sich, um ihren Wunsch nach einem medizinischen Beruf zu erfüllen. Sie ist groß, hat kurzes Haar, ist sehr schlank und trägt meistens eine Kapuze, um nicht als Frau erkannt zu werden.

Star Trek

Es gibt in der Star Trek-Welt zu viele verschiedene Spezies und Figuren, um hier eindeutig etwas sagen zu können. Auf jeden Fall ist es nicht so, dass alle beruflich erfolgreichen Frauen „Mannweiber“ o. Ä. wären.

Beverly Crusher, die auch einen Sohn hat, ist eher eine sanfte, „weibliche“ Figur.

Jadzia Dax ist Wissenschaftsoffizierin. Stur, hilfsbereit, gut in ihrem Job... Das sanfte Aussehen trügt, wenn man sie beim Kampf mit der klingonischen Waffe Batleth beobachtet. Sie lässt sich gerne auf andere Spezies ein. Nachdem sie in früheren Leben sowohl Frau als auch Mann war und schon mehrere Jahrhunderte alt ist, zeigt sie viel Weisheit, die man ihrem jungen Wirtskörper nicht zugetraut hätte.

VI. Genauere Textuntersuchungen

VI. 1. Uranautinnen im ektogenetischen Zeitalter

Francoise d'Eaubonne: Das Geheimnis des Mandelplaneten

Autorin: Francoise d'Eaubonne wurde 1920⁶ geboren. Die französische Feministin und Autorin mehrerer Romane führte 1974 den Begriff des „Ökofeminismus“ ein⁷ und war eine der Mitbegründerinnen der „Front Homosexuel d'Action Révolutionnaire“ (FHAR). Ihre Lebenswege kreuzten sich unter anderem mit Simone de Beauvoir, Jean-Paul Sartre und Jean Cocteau.⁸

Zum Buch: Dieses Buch ist eines der wenigen, die nicht in einem speziellen Frauen- oder Lesbenverlag erschienen sind, sondern im Rahmen der Reihe „neue frau“ von rororo. Die Übersetzung des Originaltitels „La satellite de l'amande“ mit „Das Geheimnis des Mandelplaneten“ ist etwas misslungen, da nicht der besprochene Planet eine Mandelform hat, sondern die Sonne des Systems, in dem der Planet sich befindet.

Kurzinhalt: In dieser Gesellschaft wurden nach grausamen Kriegen zwischen Männern und Frauen alle Männer von der Erde eliminiert und nur mehr Mädchen geboren. Eine Gruppe von Uranautinnen wird mit der Erkundung eines Planeten nahe einer mandelförmigen Sonne beauftragt. Zehn Monate zuvor war dort das Schiff „Semiramis“ verunglückt, es gab nur eine Überlebende.

Beschreibung: Das Buch spielt im sogenannten „ektogenetischen“ Zeitalter, und zwar im Jahr 2087 unserer Zeitrechnung, das dem Jahr 101 des ektogenetischen Zeitalters entspricht. In dieser Gesellschaft wurden nach einem Krieg zwischen Männern und Frauen die Männer völlig ausgerottet. Man berief sich dabei auf das sogenannte Scum-Gesetz - „scum“ bedeutet Abschaum, ist aber auch eine Abkürzung für „society for cutting up men“, von der Valerie Solanas in ihrem „Scum Manifesto“ 1967 schrieb. Darin wurde, wie in der fiktionalen Gesellschaft des Romans verwirklicht, gefordert, alle Männer zu töten und nur mehr Mädchen

⁶ Eaubonne: Geheimnis des Mandelplaneten, Klappentext

⁷ http://www.wikipedia.org/wiki/Fran%27oise_d'Eaubonne

zu gebären⁹. Auf den Namen „Solanas“ wird auch in einem Gedicht angespielt, das im Text gesungen wird: „Melusine, Esmeralda, / Schneewittchen und Solanas, / Théroigne, Esther, Antigone, / Raute, unsere Krone“¹⁰.

Vor der endgültigen Ausrottung gab es noch sogenannte Männerharems. Allerdings werden Frauen, die tatsächlich noch einen biologischen Vater haben bzw. überhaupt Blut von Männern in sich tragen, als mit einem Makel behaftet angesehen. Männer werden – sofern sie überhaupt erwähnt werden – nur „Befruchter“ genannt und dadurch instrumentalisiert und entpersönlicht. Und das Wort Vater gilt als „dieses verworfenste, skandalöseste Wort des verfluchten Vokabulars der Dunklen Zeiten“ (S. 116). Der Wahlspruch lautete „Delendus est animus“; in einer besonders bemerkenswerten Szene – einer Massenhochzeit von Frauen unter dem erzwungenen „Amen“ des letzten Papstes – wird die Hymne „Wann werden wir den letzten Adamssohn mit den Eingeweiden seiner letzten Komplizin erwürgt haben?“ angestimmt. Die Erinnerung an diese Zeiten wird streng reglementiert.

„Ebenso wie ich erinnern Sie sich..., dass unsere ersten Ratsversammlungen ... folgende Verordnung erließen: ‚Mit der Ausrottung der letzten Männerreservate durch das sogenannte Scum-Gesetz wird die Unterrichtung in Vorgeschichte auf Museumskonservatorinnen, Professorinnen oder Bibliothekarinnen beschränkt.‘ Der Grund dafür ist einfach: es war unmöglich, jegliche Erinnerung an das Befruchter-Zeitalter zu zerstören, oder seien es nur die an die zwanzig letzten christlichen Jahrhunderte, ohne in Obskurantismus zu verfallen, den wir verabscheuen. Es war aber genauso unmöglich, bei unserem internationalen Volk eine Überlieferung von Kenntnissen, Bräuchen und Kulturen beizubehalten, die bis an das Vokabular hinein die Finsternis der Vor-Ektogenese ausgedrückt hätten.“¹¹

Die Fortpflanzung funktioniert mit der sogenannten Ektogenese, einer Abfolge elektrischer und chemischer Prozesse. Dafür wurde eine bestimmte Zahl von Schemata festgelegt, aus denen man auswählen kann. Diese beschränkte Auswahl, so wird teilweise befürchtet, gefährdet aber den Gen-Pool. Dabei setzt die sogenannte „Lex Kleopatra“ in Übereinstimmung mit dem Wohlstand der Gesellschaft fest, wie viele Töchter geboren

⁸ http://fr.wikipedia.org/wiki/Fran%27oise_d'Eaubonne

⁹ Solanas: Scum Manifesto, 1967 (<http://www.ai.mit.edu/people/shivers/rants/scum.html>)

¹⁰ Eaubonne: Geheimnis des Mandelplaneten, S. 28

¹¹ Eaubonne: Geheimnis des Mandelplaneten, S. 18

werden dürfen. Die Mutterschaft wird als etwas Besonderes angesehen, so wird das Datum der Mutterschaft zwischen Geburt und Tod auf dem Grabstein eingetragen. Es gibt aber auch Mütter, die ihre Kinder im Adoptions-Zentrum des Rates abgeben.

Die Menstruation wird auf besondere Weise gefeiert: mit dem „Fest des Blutes“, das ein strenges Protokoll regelt. Dabei wird zum Beispiel die Litanei „von der Gnade, Frau zu sein“ angestimmt und die Geschichte des Blutes in Erinnerung gerufen.

Ich breitete das rituelle Tuch über die Luftkissen und legte mich hin: das Gesicht schaute zur Mandelsonne, der Rücken war dem Schlund C zugewandt, der Spiegel lehnte zwischen meinen nackten Schenkeln, meine Hände waren ausgestreckt und geöffnet...Die köstlich laue Luft, getränkt von jenem fleischigen Aroma, das ich schon genussvoll gerochen hatte, vermischte sich mit dem schalen Geruch des ersten Blutes, das ich rinnen sah, die Augen auf die metallische Fläche gerichtet, in der sich meine Raute und ihr purpurner Faden spiegelten. (...) Vor Lust seufzend, mich in aller Muße ergießen zu können, begann ich, das Blut im Lauf der Menschheitsgeschichte heraufzubeschwören.“¹²

Als Symbol des weiblichen Geschlechtes wird die Raute verwendet – sie ziert jedes öffentliche Gebäude. Es ist auch üblich, in den löslichen Kaffee einen Tropfen Monatsblut zu geben bzw. sich gegenseitig das Monatsblut abzulecken.

Alle irdischen Städte wurden (meist nach Frauen) umbenannt: So gibt es unter anderem New-Isis, Nova-Lutetia, Cività-Lukrezia, New-Olympia, Carlottaville und Cività-Juno. Die Gestirne heißen unter anderem Penthesilea, Siriusa, Brunhilde, Kassiopeia, Saturna, Davida und Bärin.

In diesem Rahmen bewegt sich die Geschichte. Eine Gruppe von Uranautinnen¹³ wird mit der Erkundung eines Planeten nahe einer mandelförmigen Sonne beauftragt. Zehn Monate zuvor war dort das Schiff „Semiramis“ verunglückt, es gab nur eine Überlebende. Diese Überlebende, Concepcion, ist eine der älteren Frauen an Bord der zweiten Mission. Ihr Name – Concepcion bedeutet Empfängnis – weist bereits daraufhin, dass sie einen biologischen Vater hat, was ja als Makel empfunden wird.

¹² Eaubonne: Geheimnis des Mandelplaneten, S. 106 ff.

Der Planet, auf dem sie sich befinden, weist verschiedene Eigenschaften auf, die nach gewisser Zeit unschwer als Symbole für weibliche und männliche Sexualität entziffert werden können – es gibt finstere Höhlen; einen rätselhaften Megalithen, der sich von Zeit zu Zeit in Richtung der mandel- bzw. rautenförmigen Sonne aufrichtet; eine dunkel umwaldeten rosafarbenen See, usw. Wie sich herausstellt, war die „Semiramis“ durch das Aufrichten des Megalithen zerstört worden, der das Schiff während seines Fluges traf.

Zum Schluss des Buches sitzen die beiden Ältesten, Concepcion und die Erzählerin Ariane, zusammen. Concepcion zeigt ein Bündel mit Briefen und Photographien her, dass sie im Nachlass ihrer Mutter gefunden hat. Daraus geht hervor, dass ihre Mutter sich zu ihrem Vater, der in einem der letzten Männerharems lebte, nicht nur körperlich hingezogen fühlte. Außerdem sind Briefe des Vaters Glycinus erhalten, in dem er sein Verständnis für den Mord aller Männer – und damit des gesamten „Animus-Prinzips“ - ausdrückte, der damals noch im Planungsstadium war.

Eva-Marie, meine Raute, meine Braut, wie hätten wir ohne den glücklichen Epilog Eurer Waffen gewusst, dass der Name unseres Prinzips vernichtet war? (...) Wie gut es war, dass wir die Herren der Welt waren, um so vollständig erniedrigt zu werden, und dass man nur dem die Krone vom Kopf reißen kann, der vorher ein König war. Und dass meine Begierde zuerst ein Schwert sein musste, um heute eine Blume zu werden. Und schließlich, dass ich so viele Stuten mit hängenden Brüsten und ausgeweiteten Lenden unter mir töten musste, um zu erkennen, dass es das Ziel meines Weges war, selbst eine Stute zu werden.¹⁴

Angesichts des Zusammenspiels von weiblichen und männlichen Kräften auf diesem Planeten stellt sich Concepcion eine Frage: Hätte es nicht noch eine andere Möglichkeit gegeben als die Männer zu vernichten, nachdem es doch offensichtlich welche gab, die bereit waren, „von Schwertern zu Blumen zu werden“? Vor allem, da „zu Zeiten der Befruchter ... die Anzahl der Kombinationen menschlicher Typen, die Frauen unbegrenzt war! Deshalb!“¹⁵

¹³ Uranautinnen, nicht Astronautinnen, weil sie nicht nur die Gestirne, sondern den gesamten Himmel erforschen wollen

¹⁴ Eaubonne: Geheimnis des Mandelplaneten, S. 114 ff.

¹⁵ Eaubonne: Geheimnis des Mandelplaneten, S. 123

Die beiden Frauen kommen jedoch zur Ansicht, dass es keine andere Möglichkeit gegeben hätte – zu unterschiedlich wären die Lebensweisen von Männern und Frauen gewesen, als dass Animus und Anima auf Erde wie auf dem „Mandelplaneten“ gemeinsam existieren, einander geben und nehmen hätten können.

„Man hätte ihnen so vieles beibringen müssen. (...) Es ging nicht darum, sie zu öffnen. (...) Sie waren im wahrsten Sinne des Wortes nur Projekt, sie waren das, was nach vorne projiziert, in den Raum, in die Zukunft, und deshalb verachteten sie die Löcher, die Abgründe, die Schlünde und die Grotten, die sie indessen auch in sich bargen.“¹⁶

VI. 2. „So eine wunderschöne Welt...ist sicherlich für Frauen gedacht“

Katherine V. Forrest: Töchter der Morgenröte

Autorin: Die Bestseller-Autorin Katherine V[irginia] Forrest wurde 1939 im kanadischen Ontario geboren. Sie lebt mit ihrer Partnerin in San Francisco. Für ihr Werk wurde sie unter anderem mit dem „Lesbian Rights Award“ der „Southern California Women for Understanding“, dem „Lambda Literary Award for Best Mystery“ und dem „Pioneer Award“ der Lambda Literary Foundation¹⁷ ausgezeichnet.

Zum Buch: Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes „Daughters of a Coral Dawn“ veröffentlichte Forrest eine heiß ersehnte Fortsetzung, die „Daughters of an Amber Noon“. Er schildert das Schicksal jener Frauen, die auf der Erde zurückgeblieben waren. Dieses Buch konnte leider in dieser Seminararbeit nicht mehr behandelt werden.

Kurzinhalt: Viertausend Nachfahrinnen einer Außerirdischen beschließen, die Erde zu verlassen, auf der sie ihre überragenden Fähigkeiten nicht entsprechend einsetzen können. Auf einem Planeten fernab ihrer Heimat beginnen sie ein neues Leben in einer Art „lesbischem Utopia“.

Beschreibung: Das Buch ist sehr humorvoll und rasant erzählt - ich kann es wirklich empfehlen. Die Geschichte beginnt mit „Mutter“, einer wunderschönen Außerirdischen von

¹⁶ Eaubonne: Geheimnis des Mandelplaneten, S. 119

Verna III, die einen Menschen heiratet. Sie bekommt ausschließlich Mädchen, da ihre Gene dominant sind. Außerdem sind die Vernaerinnen sehr fruchtbar. Der „Vater“ ist eigentlich ein sympathisch dargestellter Mann, der einfach mit der überragenden Intelligenz seiner Frau und seiner Töchter nicht mithalten kann und mit der Situation überfordert ist. Denn die Mädchen und Frauen entwickeln sich alle zu Expertinnen auf einem besonderen Gebiet – es gibt die Historikerin, die Biologin, die Sozialwissenschaftlerin, die Agronomin etc. Der Vater kann sich nicht mehr an Tischgesprächen beteiligen und hat keine Chance, seine noch kleinen Töchter in einem Kartenspiel zu schlagen.

Mutters Töchter, der sogenannte „Innere Zirkel“, hatten zunächst noch sexuellen Kontakt zu Männern, um die weibliche Bevölkerung der Erde so rasch wie möglich zu vergrößern. Sie und ihre Nachfahrinnen verlieben sich dann aber ineinander, weil es sonst einfach keine so klugen und schönen Menschen auf der Erde gibt. So hat zum Beispiel die besonders aufregende Venus ziemlich schnell die Männer aufgegeben:

„Langweilig. Zu einfach‘, sagte sie mit einem ausdrucksvollen Schulterzucken. ‚Frauen sind eine Herausforderung. Und körperlich viel...interessanter.‘“¹⁸

Durch Östrova-Pillen ist es auch ohne männliches Zutun möglich, Kinder zu bekommen. Daher werden sie von der männlich dominierten Erdregierung verboten, auf den Verkauf steht sogar die Todesstrafe.

Eines Tages stellen sie fest, dass es auf der Erde nichts mehr zu erreichen gibt und ihre Fähigkeiten nicht geschätzt werden. Viertausend von ihnen beschließen, sich unter der Anführerin Megan eine neue Heimat auf einem fernen Planeten zu suchen, die anderen bleiben auf der Erde zurück. Nach einer abenteuerlichen Flucht – die Männer wollen den „Brain Drain“ letztlich doch vermeiden – landen die Frauen auf ihrem neuen Zuhause, das „Maternas“ genannt wird. Dort bauen sie mit ihren Fähigkeiten eine neue Zivilisation auf.

Die Idylle wird durch das plötzliche Auftauchen eines Cruisers gestört, der durch einen Unfall auf Maternas landen muss. Die Männer lassen das einzige weibliche Besatzungsmitglied, Lt. Laurel Meredith, nicht an Besprechungen teilnehmen, um ihren „hübschen Kopf“ nicht zu

¹⁷ http://www.queertheory.com/histories/f/forrest_katherine_v.htm

¹⁸ Forrest: Töchter der Morgenröte, S. 50

stören. Ein Kollege bedrängt sie während der Reise und auch auf dem Planeten mehrmals sexuell. Alle sind der Ansicht, dass – wenn Frauen „wirklich die Wahl haben“ – sie sich sofort für Männer entscheiden würden: Sie stellen einen eindeutigen Störfaktor auf Maternas dar. Als ein Crewmitglied einem jungen Mädchen nachstellt, wird ihm zur Strafe jeder Knochen seiner Hand gebrochen.

Augenblicklich fand Ross seine Sprache wieder. „Barbaren!“ explodierte er. „Das alles nur, weil ein Mann eine von euch angefasst hat!“ „Gegen ihren Willen eine von uns angefasst hat“, korrigierte sie [Megan] ihn. „Ein solches Verhalten war Cytheria bisher unbekannt, wie all unseren Kindern. Sie ist erst fünfzehn. Und hat noch nie einen Erdenmann gesehen. Für sie seid ihr fremde wilde Tiere. Und sie ist die sexuelle Aggressivität von Erdenmännern nicht gewohnt, Commander. Unsere beste Psychologin sagte mir, dass es Monate dauern wird, den entstandenen Schaden wieder gutzumachen.“ Ross räusperte sich. „Ich bedaure jeglichen ... Schaden. Das war nicht beabsichtigt. Aber ihr müsst verstehen, dass wir die ... Feinheiten eurer Kultur nicht kennen. Meine Männer waren viele Monate im All. Und ihr seid Frauen. Wie immer ihr lebt, ihr seid Frauen.“¹⁹

Die Entscheidung, was mit den Männern geschehen soll, fällt den Frauen nicht leicht. Laurel möchte ihre Crew verlassen und auf dem Planeten bleiben, und Megan beschließt, die Terraner mit ihrem Raumschiff gehen zu lassen – allerdings wird das Schiff so manipuliert, dass es wenig später explodiert, damit die Besatzung nicht den Standort der abtrünnigen Frauen verraten kann. Das Buch endet mit der feierlichen Vereinigung von Laurel und Megan.

Zur Darstellung der Sexualität: Es gibt tagsüber „nur wenig öffentlich ausgetauschte Zärtlichkeiten“²⁰, notiert die Historikerin Minerva im Buch, allerdings werden zwei sexuelle Begegnungen sehr ausführlich und aufregend geschildert, und zwar die zwischen Minerva und Christa und jene zwischen Megan und Laurel. Außerdem spielen im Buch Szenen der Vertrautheit und des körperlichen Kontakts eine große Rolle.

¹⁹ Forrest: Töchter der Morgenröte, S. 216

²⁰ Forrest: Töchter der Morgenröte, S. 121

Eine eher negative Besprechung von Hauke Reddmann in der Newsgroup *de.rec.sf.misc* – Titel: „Töchter der Morgenlatte“ (!) – vom 29. November 2002 sei hier auszugsweise wiedergegeben:

„Aeh, Roete, Roete. Und noch so ein frauenbewegtes Teil. Mann schleppt eine Ausserirdische ein, die gar lieblich anzusehn. Die Nachkommenschaft braucht aber keine Maenner zur Fortpflanzung (wie gemein) und ist dann auch noch den Maennern auf allen Gebieten ueberlegen (total unakzeptabel!). Letzteres kann natuerlich nicht gutgehen, frau verpisst sich daher auf einen anderen Planeten (wobei frau den Verfolgern nur mit knapper Not entkommt - hier kann mann eine andere Meinung als die Autorin haben: erstens duerfte mann froh sein, die los zu sein und zweitens waere ein aussenpolitischer Feind, dem mann alles in die Schuhe schieben kann, auch ganz praktisch).

Dort baut frau dann ihr lesbisches Utopia auf, leider verirrt sich dann ein Schiff von der Erde in die Gegend. Die Widerlinge haben wie alle Maenner nur Sex im Kopf und muessen daher, wenn auch mit Traenen in den Augen vor soviel Uebernahme von maennlichen Problemlösungen, zum Wohl des Ganzen gefraeggt werden.[...]“

VI. 3. „She is gentle and wild with me“

Mary Gentle: A Secret History – The Book of Ash, #1

Autorin: Die britische Schriftstellerin Mary Gentle wurde 1956 geboren. 1977 schrieb sie ihr erstes Buch, einen Fantasy-Roman für Jugendliche²¹. Sie hat akademische Abschlüsse unter anderem in den Bereichen Politikwissenschaft, Englisch, Geschichte des 17. Jahrhunderts und „war studies“²².

Zum Buch: Das „Book of Ash“ besteht ursprünglich aus einem einzigen Text mit rund 1600 Seiten, wurde aber nach einer gebundenen Ausgabe in einem Band zumeist in vier Einzelbänden (A secret History / Carthage Ascendant / Lost Burgundy / The wild Machines) gedruckt. Das bedeutet auch, dass die einzelnen Bände oft ziemlich unvermittelt enden. Für die Arbeit wurde nur der erste Teil berücksichtigt.

²¹ http://www.feministische-sf.de/einzelne_autorinnen/fsf_mary-gentle.html

²² Gentle: A secret history, Klappentext

Kurzinhalt: Die Titelfigur Ash wuchs in einer Söldnertruppe auf und wird später deren Anführerin. Die Söldnertruppe erlebt im Rahmen des Buches diverse Abenteuer und wird in grausame Kämpfe verwickelt.

Beschreibung: Die Geschichte spielt in Europa im 15. Jahrhundert. Historische Figuren wie Friedrich III und Plätze wie Karthago, Innsbruck, Bern und Genua werden eingebettet und geben dem Buch einen realistischen Touch. Allerdings verläuft die Geschichte hier ein wenig anders als wir sie kennen.

In der geschilderten Gesellschaft werden Frauen generell von den Männern unterdrückt. Im Mittelpunkt steht die Titelfigur Ash²³, die als Führerin einer Söldnertruppe eine große Ausnahme ist. Sie beherrscht mehrere Sprachen und hat Humor. Durch ihre fähige Führung und ihre überzeugende Leistung auf dem Schlachtfeld Viele Männer zweifeln dennoch ständig an ihren Fähigkeiten - von ihrer Truppe hingegen wird sie als „Boss“ und nicht als „Frau“ wahrgenommen (ihre Selbstständigkeit wird später allerdings stark eingeschränkt, als sie gezwungen wird, sich mit Fernando del Guiz verheiraten zu lassen). Ansonsten wird auch die Berufswelt von Männern beherrscht. Auch wenn sich noch einige andere Kämpferinnen in der Truppe befinden, so sind doch die meisten mitreisenden Frauen Prostituierte oder Wäscherinnen.

Innerhalb der Söldnertruppe sind heterosexuelle Sexualkontakte („Beziehungen“ wäre vielleicht übertrieben) vorherrschend. Aber auch männlich-homosexuelle Kontakte kommen vor und werden von Ash als normal angesehen.

*One of the gunners would always give her food or copper coins. He bent her forward over an iron-bound gun carriage, undid the points of her hose, and fucked her up the arse. “You don’t have to be that careful,” Ash complained. “I won’t have a child. I haven’t shown flowers – blood – yet.” “You haven’t shown a cock, either,” the gunner answered. “Until I find a pretty boy, you’ll have to do“.*²⁴

Eines Tages stellt sich heraus (für die literarischen Figuren und für die LeserInnen gleichzeitig), dass der Truppenarzt eine Frau ist. Floria(n) del Guiz hat sich als Mann

²³ Als ich das Buch bekam, nahm ich an, dass Ash die lesbische Figur sein würde – es ist interessant, wie man dann alle Vorkommnisse und Äußerungen entsprechend deutet und ganz verdattert dasteht, wenn sich herausstellt, dass gar nicht Ash die lesbische Figur ist...

verkleidet, um Medizin studieren und ihrem Beruf als Chirurgin nachgehen zu können. Ash ist völlig durcheinander und kann kaum glauben, in den fünf Jahren ihrer Zusammenarbeit nichts davon bemerkt zu haben. Ab diesem Zeitpunkt kann sie den Namen „Florian“ nicht mehr unbefangen aussprechen – bis zum Schluss des ersten Bandes kann sie sich von diesem Schock nicht mehr erholen.

Später stellt sich heraus, dass Floria lesbisch ist. Ash will ihre Söldner-Kollegen aus dem Freudenhaus abholen und platzt in ein Zimmer hinein, in der sich eine Prostituierte, Margaret Schmidt, am Bett räkelt und Floria sich gerade anzieht. Die Sexszene zwischen Floria(n) und Margaret ist an sich schon vorbei, als Ash und damit die Leserin dazukommt. Margaret lobt, wie sanft Floria im Gegensatz zu ihren sonstigen Kunden sei:

„I have fornicated with many men. They are bulls in a field, with their great cocks. She is gentle and wild with me”.

Wegen ihrer Akzeptanz männlich-homosexueller Sexualkontakte ist es so verwunderlich, wie völlig verwundert Ash reagiert. Die anschließende Diskussion ist am besten im Original wiederzugeben – eine amüsante Kleinigkeit ist, dass Ash in ihrer Rüstung hier für einen Mann gehalten wird.

“I never whored with women!” Ash turned, stiffly, in metal plates. „I went with men. I never went with animals, or women! How can you do that?” Margaret murmured, shocked, “He’s a woman!” to which Floria, now tying on her cloak and hood, said, “She is, greatheart. If you fancy life on the road, there are worse camps to join”. [...] Ash made a half-noise, not speech, all breath. “But you’re a woman! Going with another woman!” “It doesn’t bother you with Angelotti”. “But he’s – “ “He’s a man, with another man?” Floria said. Her mouth shook. “Ash, for Christ’s sake!”

Wenig später erzählt ein unbekannter Ritter über Ash, dass sie ein Mädchen zärtlich gestreichelt hätte:

²⁴ Gentle: A secret History, S. 22

„A butch, mannish creature; bigger than a man, in fact. She had a waif of a girl with her ... whom she caressed, quite disgustingly! The girl was shrinking from her touch“.

Anscheinend war dieser “Augenzeugenbericht” aber einfach ein Irrtum oder ein Versuch, ihr Ansehen zu schädigen, denn Ash ist eigentlich eher klein, hat langes blondes Haar, volle Brüste und sieht keinesfalls „butch“ und „mannish“ aus.

Die Lesbe Floria(n) ist eine Frau, die weiß, was sie will – sie nimmt zahlreiche Gefahren auf sich, um ihren Wunsch nach einem medizinischen Beruf zu erfüllen. Sie verzichtet auch auf das Vermögen ihrer reichen Familie. Sie ist groß, hat kurzes Haar, ist sehr schlank und trägt meistens eine Kapuze, um nicht als Frau erkannt zu werden. Floria ist schon durch die Tatsache gefährdet, dass sie eine Frau in Männerkleidern ist – so gesehen ist sie zweifach anders als die anderen. Das heißt, nicht so sehr ihr Lesbisch-Sein darf nicht entdeckt werden, sondern überhaupt ihr Frau-Sein.

Auf jeden Fall wirkt sie wesentlich überzeugender als Ash, auf die ihr aufgezwungener Ehemann eine sexuelle Faszination ausübt, die aufgrund seines Verhaltens ihr gegenüber für mich nicht wirklich nachvollziehbar ist. Zum Beispiel lässt er sie bei der Hochzeit lange warten und sagt dann laut, dass er eigentlich lieber ein Pferd geheiratet hätte. Sie erzählt Floria, dass sie ihn bereits von früher kennt:

„It was the first time I ever looked at a man and got hot and wet. (...) He was a few years older, obviously the son of a knight. I did everything to make him like me. (...) When we left, I thought we were going back to his rooms. He took me around the back of the inn, near the dock, and said ‘lie down’. (...) He stood over me and unlaced his flap. I didn’t know what he was doing. I expected him to lie down on top of me. He took it out and he pissed – “ She rubbed her hands over her face. “He said I was a little girl who acted like a man and he pissed on me. His friends came up and watched. Laughing. (...) I wanted to die. He held me down while all his friends did it. On my robe. In my face”²⁵.

²⁵ Gentle: Secret History, S. 103 ff.

Obwohl Fernando auch in den weiteren Begegnungen ihr gegenüber nur Verachtung äußert, fiebert sie ihm doch entgegen. Naja, die Wege der Liebe sind wohl unergründlich. Aber vielleicht stört mich einfach nur, dass diese meistens so starke (was Körper und Willen betrifft) Frau plötzlich so schwach ist und sich nach einem starken Mann sehnt, der sie schlecht behandelt...

VI. 4. Die Gefährtinnen von Gundlberg

Claudia Rath: Die Midlandprophezeiung

Autorin: Claudia Rath wurde 1964 geboren und lebt nach Studien der Sozialarbeit, Philosophie, Psychologie und Soziologie seit 1998 als freie Schriftstellerin am Rande des Ruhrgebiets.²⁶

Zum Buch: „Die Midlandprophezeiung“ erlebte eine besondere Erfolgsstory. Der Fantasy-Roman war ein regelrechter Bestseller, dem noch vier Bände – „Die Schattengeherin“, „Das Kind der Sterne und der Schlangen“, „Midlands Mummenschanz“ und „Der Weltenbaum“ – folgen sollten²⁷.

Kurzinhalt: Im Mittelpunkt der Geschichte stehen das kleine Dorf Gundlberg und seine Bewohnerinnen. Diese friedliche abgeschiedene Welt wird plötzlich gestört, als eine mysteriöse Zeitreisende auftaucht, die zwei der Gundlbergerinnen mit sich durch ein Zeittor zieht. In den Wirren der Jahrhunderte, der Zeiten des schrecklichen Krieges gegen die grausamen Worraks, werden die beiden voneinander getrennt. Die Daheimgebliebenen versuchen mit verschiedenen Mitteln, die Gefährtinnen zurückzuholen.

Beschreibung: Im Mittelpunkt der Geschichte stehen das kleine Dorf Gundlberg und seine Bewohnerinnen. In der Midland-Welt gibt es die unterschiedlichsten Frauen – von der kahlgeschorenen, großgewachsenen, durchtrainierten Ibak über die etwas hasenfüßige, eher gemütliche, sympathische Andronja bis zur geldgierigen, auf ihre eigene Karriere bedachten Digrin. Die Frauen sind sehr unterschiedlich mit geistigen und körperlichen Fähigkeiten ausgestattet. Die Berufe der Frauen reichen von Apothekerin und Bäuerin über Fährtenleserin

²⁶ Rath: Midlandprophezeiung, S. 490 und Klappentext

²⁷ <http://www.midland-saga.de/>

und Müllerin bis zu Schmiedin und Schwertkämpferin. Nicht zu vergessen die Theaterintendantin Karla von Köck...

Es gibt keine Männer und gab auch früher keine²⁸. Ich vermutete zunächst, dass die bösen Monster, die das Land überfallen – die „Worraks“ – Männer darstellen sollen; das hat Claudia Rath in einem Interview aber definitiv verneint²⁹. Da es nur Frauen in Midland gibt, ist eine Abgrenzung zwischen hetero- und homosexuell nicht möglich und nicht nötig. Bezeichnungen wie „lesbisch“ und dergleichen sind daher ebenfalls nicht nötig.

Grundsätzlich scheinen die Beziehungen monogam zu sein. *„In Midland legt ihr soviel Wert auf die Einheit zwischen körperlichem Begehren und liebevoller Gefährtinnenschaft“*³⁰. Alle Frauen produzieren gleichermaßen Samen- und Eizellen. Es gibt „Ziehmütter“ und „Zeugmütter“ – ihre Rolle können sich Frauen dabei selbst aussuchen. Außerdem sieht der Glaube eine Wiedergeburt vor, den „Wandel“ durch die Mondgöttin Fiu.

Von umfangreicher oder detaillierter Beschreibung von lesbischer Sexualität kann keine Rede sein; das würde aber auch zum Gesamtstil des Buches nicht passen. Hauptsächlich kommen Küsse vor, oder Beschreibungen in der Art: *„Frau Semper befreite sich aus Erma Missviels Umklammerung [und] sprang aus dem Bett.“* Sehr humorvoll wird die Sexszene zwischen Fimonomene und der exaltierten Theaterintendantin Karla in einem vollbesetzten Theater geschildert.

Diese friedliche abgeschiedene Welt wird plötzlich gestört, als eine mysteriöse Zeitreisende auftaucht, die zwei der Gundlbergerinnen – Ibak und Andronja – mit sich durch ein Zeittor zieht. In den Wirren der Jahrhunderte, der Zeiten des schrecklichen Krieges gegen die grausamen Worraks, werden die beiden voneinander getrennt. Die Daheimgebliebenen versuchen mit verschiedenen Mitteln, die vermissten Gefährtinnen zurückzuholen.

Ich muss gestehen, mich in dem Buch beim ersten Mal Hineinlesen getäuscht zu haben. Ich benötigte fünf Anläufe für die ersten hundert Seiten, fand das Buch gelinde gesagt langweilig und wunderte mich schon über die vielen positiven Kritiken. Ich hätte das Buch sicher nicht weitergelesen, wenn ich es nicht in dieser Seminararbeit bearbeiten hätte wollen. Hat frau sich

²⁸ Es gibt übrigens auch nur weibliche Tiere. Männer gehen in dieser Welt auch überhaupt nicht ab.

²⁹ Müntefering: Bloß keine Zierkettenhemdchen, <http://www.lespress.de/052000/texte052000/rath052000.html>

aber erst einmal eingelesen und an den etwas umständlichen Schreibstil³¹ gewöhnt, gewinnt der Roman mit jeder Seite. Die sympathischen Figuren sind mit viel Liebe gezeichnet, und es ist sicher für jede Leserin eine Figur dabei, in die sie sich gut hineinversetzen kann. Auch die Geschichte ist spannend, wenn gleich ich zwischendurch immer etwas den Faden verlor. Und – was ich mir zu Beginn überhaupt nicht vorstellen konnte – ich überlege sogar schon, mir auch die anderen Bände zu besorgen...

VI. 5. Unendliche Weiten

Frauenliebe in der Fernsehserie Star Trek

Autoren: „The Host“ - Drehbuch: Michel Horvat. “Rejoined” - Story: René Echevarria. Drehbuch: René Echevarria, Ronald D. Moore. „The Emperor's New Cloak” - Drehbuch: Ira Steven Behr / Hans Beimler

Zur Info: Die Star Trek-Welt besteht aus mittlerweile fünf Serien, zehn Filmen, zahlreichen Romanen, Comics, Zeichentrickfilmen, Computerspielen...

Beschreibung: Star Trek war auf einigen Gebieten revolutionär – so fand in der Serie „Classics“ der erste Filmkuss zwischen dem weißen Mann Captain James T. Kirk und der schwarzen Frau Lt. Uhura statt. Auch wenn die beiden in der Folge durch Psychokinese dazu gezwungen wurden, sorgte diese Szene für großes Aufsehen. Auch die Tatsache, dass überhaupt eine schwarze Frau Brückenoffizierin werden konnte, war in den 60ern in anderen Serien undenkbar. Außerdem wurden zum Beispiel der Vietnamkrieg, die Kommunistenhatz von McCarthy angesprochen. Star Trek hat also eine Tradition im Thematisieren sozialer und politischer Probleme der realen Gegenwart in einer fiktionalen Welt der Zukunft, einer besseren Zukunft, wie es sein Schöpfer Gene Roddenberry auch immer gewollt hatte.

Zur Grundstimmung der Serie: Die Star Trek-Serien „Next Generation“ und „Deep Space Nine“ spielen in unserer Galaxie im 24. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Wir befinden uns in einem Raumfahrt- und Informationszeitalter. Völker verschiedener Planeten schlossen sich zur „Vereinigten Föderation der Planeten“ zusammen, es ist grundsätzlich eine friedliche Zeit, wenn nicht Gefahren von außen drohen. Die Föderation und ihr militärischer Arm, die

³⁰ Rath: Midlandprophezeiung, S. 310

³¹ in einer Beschreibung wurde dieser Stil positiv als „altertümliche Sprache“ hervorgehoben – naja.

Sternenflotte, sind nicht auf kriegerische Expansion aus, sondern erforschen andere Planeten und bieten den Völkern – sofern sie bestimmte Bedingungen wie Frieden erfüllen – die Mitgliedschaft in der Föderation an.

Zwischen Männern und Frauen herrscht ein entspanntes Verhältnis; sie haben zumindest in der Sternenflotte dieselben Karrierechancen. So kommen häufig weibliche Admirälinnen (?) vor. Es gibt in der Star Trek-Welt zu viele verschiedene Spezies und Figuren, um eindeutig etwas über die Frauen- und Männerbilder dieser Gesellschaft sagen zu können. Es gibt nur eine extrem patriarchale Spezies, die Ferengi, bei denen es Frauen verboten ist, Kleider zu tragen und Geschäfte zu machen, sie dafür aber den Männern das Essen vorkauen und ihnen die Ohren kraulen dürfen.

Grundsätzlich wird die Star Trek-Welt (zumindest bei den Hauptrollen) von heterosexuellen, monogamen Beziehungen beherrscht. Beziehungen zwischen Angehörigen verschiedener Spezies werden als normal aufgefasst, wenn auch durchaus dabei auftretende Probleme thematisiert werden (wie unterschiedliche Auffassungen über die Ehe).

In allen Serien zusammen gibt es drei Folgen, in denen weibliche homosexuelle Beziehungen (diese Bezeichnung ist vielleicht etwas übertrieben, wie später zu sehen ist) vorkommen. Männliche Homosexualität wird vollkommen ausgeklammert. Es hat mich ein wenig enttäuscht zu realisieren, dass Star Trek vielleicht doch nicht immer so revolutionär im Ansprechen von „heiklen“ Themen ist wie ich dachte³².

„It’s the one big blind spot, the only major social issue our ‘first interracial kiss’, ‘first black woman bridge officer’, pro-civil-rights-anti-drug-save-the-whales Star Trek either completely ignores or acknowledges in the most token (and sometimes quite disturbing) fashion.“

stellt Julia Houston zurecht fest³³. Betrachtet man allerdings die Reaktion einiger „Fans“ schon auf die zarten vorhandenen Versuche, kann man überhaupt nur mehr den Kopf schütteln. Die dargestellte Gesellschaft ist keineswegs homophob, das trifft höchstens auf die zuschauende Gesellschaft zu. So wurde die Kuss-Szene zwischen zwei Frauen in der Folge „Rejoined“ in manchen kanadischen Sendern herausgeschnitten! Und die Autoren dieser

³² vgl. auch <http://www.termanweb.net/ds9rev/ep405.html>

³³ Houston: Homosexuality – the final frontier (<http://scifi.about.com/library/weekly/aa041700.htm>)

Folge sahen sich nach der ersten Ausstrahlung mit zahlreichen Attacken konfrontiert. Und so schreibt Star Trek-Macher Ira Steven Behr zurecht:

„I'm still amazed, though, how conservative a large part of the Star Trek audience is”³⁴.

„The Host“

Die erste ist Teil der Serie „Star Trek – The next generation“ und heißt „The Host / Odan“. Das Drehbuch stammt von Michel Horvat, Regie führte Marvin V. Rush. „The Host“ wurde in den USA erstmals am 12. Mai 1991 ausgestrahlt.

Die Hauptfigur dieser Folge ist eine meiner Lieblingsfiguren, Dr. Beverly Crusher. Crusher ist leitender medizinischer Offizier auf dem Flaggschiff der Föderation, der Enterprise, und in einer Staffel Leiterin der medizinischen Abteilung der Sternenflotte. Außerdem machte sie zusätzliche Ausbildungen, um auch das Kommando über die Brücke übernehmen zu können und sich so über die Funktionen des Schiffes am laufenden zu halten. Ihr Mann, Jake Crusher, wurde bei einem Unfall getötet, ihr minderjähriger Sohn Wesley befindet sich an Bord des Schiffes und ist durch seinen Eifer und seine Intelligenz zu einem wertvollen Mitglied der Besatzung geworden (auch wenn ihn die Kehrseiten dieses Eifer, seine unerträgliche Altklugheit, zu einem der unbeliebtesten Figuren im Star Trek-Universum gemacht haben...).

Eines Tages lernt sie einen Botschafter, Odan, kennen, der zu Verhandlungen an Bord der Enterprise gekommen ist. Die beiden verlieben sich ineinander und erleben schöne gemeinsame Tage. Als Odan schwer verletzt wird, stellt sich heraus, dass er ein Trill ist.

Trills sind eine Spezies, die aus einem Gastkörper und einem Symbionten bestehen. Der Symbiont, der wie ein großer Wurm aussieht, kann mehrere hundert Jahre alt werden und wandert beim Tod eines Gastkörpers in einen anderen. Die Erinnerungen bleiben allerdings erhalten, und so können auch ganz junge Trill-Gastkörper auf Erfahrungen aus mehreren Leben zurückblicken. Der Gastkörper ist aber nicht nur bloße Hülle, sondern bringt auch bestimmte Fähigkeiten und Erfahrungen mit.

³⁴ Behr: Captain's Log Supplemental, S. 108, zitiert nach <http://www.sftv.ch/hoehl/ds9-078.htm>

Da der Gastkörper – Odan, wie Beverly ihn kannte – stirbt, muss der Symbiont in einen anderen „host“ transferiert werden. Als dann endlich der vom Planeten Trill geschickte neue Wirtskörper eintrifft, stellt sich heraus – es ist eine Frau. Die Gefühle Odans für Beverly bleiben durch den Transfer der Erinnerungen weiterhin erhalten – die Szene, in der sich das herausstellt, ist meiner Meinung nach eine der berührendsten Star Trek-Ausschnitte überhaupt. Aber Beverly kann sich nicht von ihren Vorstellungen einer Beziehung lösen, nachdem der Symbiont in diesen weiblichen Gastkörper versetzt wurde. Vor allem auch, weil sie befürchtet, dass sie solche Veränderungen noch öfters miterleben müsste. Auf die Erklärung der Trillfrau – *„I am Odan and I still love you“* – reagiert sie ablehnend, auch wenn ihre Gefühle für Odan sich nicht geändert haben:

„Perhaps it is a human failing, but we are not accustomed to these kinds of changes. I can't keep up. What would the next one be? I can't live with that kind of uncertainty. Perhaps, someday, our ability to love won't be so limited“.

Die Folge endet damit, dass die Trill das Schiff verlässt und Beverly allein und nachdenklich in der Krankenstation zurückbleibt.

“Rejoined / Wiedervereinigt”

Die zweite Folge in unserer Auswahl ist die Folge „Rejoined / Wiedervereinigt“. Die Story stammt von René Echevarria, der gemeinsam mit Ronald D. Moore das Drehbuch verfasste. Regie führte einer der Hauptdarsteller, Avery Brooks. In den USA wurde diese Folge erstmals am 28. Oktober 1995 ausgestrahlt.

In dieser Serie erfährt man mehr über die Trills, zum besseren Verständnis daher ein kleiner Exkurs über diese Spezies. Wie gesagt, besteht ein Trill aus einem Gastkörper und einem Symbionten, wobei der Vorname vom Gastkörper und der Nachname vom Symbionten stammt. Ein Symbiont kann mehrere Jahrhunderte alt werden, speichert alle Erinnerungen seiner Wirte und gibt sie weiter. Was neu erfunden wurde, ist eine Regelung, dass Trills keine Beziehung mit einem ihrer PartnerInnen aus einem früheren Leben aufnehmen dürfen. Dies war ja bei der zuvor besprochenen Folge „The Host“ kein Problem.

Die Folge „Rejoined“ spielt an Bord der Raumstation Deep Space Nine. Jadzia Dax, ein Trill, ist Wissenschaftsoffizierin, sie bekleidet den Rang eines Lieutenant Commander, was bereits

recht hoch in der Hierarchie ist. Jadzia ist stur, hilfsbereit, gut in ihrem Job... Ihr sanftes Aussehen trügt, wenn man sie beim Kampf mit der klingonischen Waffe Batleth beobachtet. Sie lässt sich gerne auf andere Spezies ein – so geht sie eine Zeitlang mit einem Mann aus, dessen Schädel transparent ist, was ihre Kollegin für unvorstellbar hält.

Nachdem ihr Symbiont in früheren Leben sowohl Frau als auch Mann war und schon mehrere Jahrhunderte alt ist, zeigt sie viel Weisheit, die man ihrem jungen Wirtkörper nicht zugetraut hätte. Die früheren Leben des Dax-Symbionten werden häufig thematisiert, zum Beispiel in einer Folge, in der Jadzia die Gelegenheit erhält, sich mit ihren VorgängerInnen tatsächlich zu unterhalten.

Eines Tages kommt eine andere Trill-Wissenschaftlerin, Lenara, an Bord, um ein Forschungsexperiment durchzuführen. Wie sich herausstellt, ist sie der neue Wirt einer Frau, die ein früherer Wirt von Dax in einem Leben als Mann liebte. Zur Sicherheit noch mal langsam: Der Dax-Symbiont war früher in einem männlichen Gastkörper namens Torias. Der Kahn-Symbiont war früher in einem weiblichen Gastkörper namens Nilani. Die beiden waren verheiratet. Ihre Beziehung wurde nach einem tragischen Shuttle-Unfall durch Torias' Tod abrupt beendet. Aber dem Wiederaufnehmen einer Beziehung stehen die Regeln der Trill-Gesellschaft, die eine solche Wiedervereinigung verbieten, entgegen. Und die Strafen sind streng – das Exil und das Sterben des Symbionten, da ihm kein weiterer Gastkörper zur Verfügung gestellt würde.

Dass die Erinnerungen und die Gefühle für einander noch immer da sind, wird schnell deutlich. Die Spannung zwischen den beiden Frauen wird aber in mehreren Stufen aufgebaut. Zu einem gemeinsamen Abendessen haben sie einen guten Freund von Jadzia, Dr. Julian Bashir, als Anstands-Wauwau eingeladen, denn es würde nicht gern gesehen, wenn sie sich allein unterhalten würden. Sie tauschen zahlreiche Erinnerungen aus, während Julian als „fünftes Rad am Wagen“ sich entsprechend langweilt. Als er sich verabschiedet und sich die beiden Frauen weiter unterhalten, nimmt Jadzia Lenaras Hand.

Es gibt eine wunderschöne Szene während der Arbeit am Experiment: Lenara sitzt an einem Pult, und Jadzia beugt sich von hinten über ihre Schulter, um ihr etwas zu zeigen. Man spürt als Zuschauerin fast das Knistern... Nach dem guten Erfolg des Projekts umarmen sie sich. Und dann folgt die Szene, auf die Frau schon die ganze Zeit gewartet hat – die beiden küssen

sich leidenschaftlich in Jadzias Quartier, und die Kamera schwenkt nicht verschämt weg, was ja nicht selbstverständlich ist.



Jadzias nähere Umgebung würde großteils eine erneute Beziehung gutheißen. Eine gute Freundin von Jadzia versteht, bevor sie über die Trill-Gesetze informiert wird, gar nicht, wieso Jadzia die Beziehung nicht wieder aufnehmen sollte. Dagegen erinnert sie der Captain der Raumstation, Benjamin Sisko, an ihre Verpflichtung dem Symbionten gegenüber. Jadzia ist dennoch bereit, für Lenara ihr ganzes Leben zu verändern und die Strafen der Trill-Gesellschaft auf sich zu nehmen. Sie schlägt ihr vor, zu ihr auf die Raumstation zu kommen. Aber Lenara lehnt ab. Sie schafft es nicht, mit der Trill-Gesellschaft und ihrer Familie zu brechen. In einer sehr berührenden Szene wirft Jadzia ihrer Gefährtin vor, sie nicht annähernd so zu lieben wie Jadzia sie.

Die schwierige Frage ist, ob man Jadzia tatsächlich als eine lesbische Figur bezeichnen kann. Sie hat sowohl vor als auch nach Lenara heterosexuelle Beziehungen, und sie war in ihren früheren Leben sowohl Mann als auch Frau. Man könnte eher so sagen, dass es bei ihrer Liebe keine Rolle spielt, ob die geliebte Person eine Frau oder ein Mann ist. Es ist auch nicht auszuschließen, dass ein früherer Wirtkörper des Dax-Symbionten eine homosexuelle Beziehung gehabt hat.

Vordergründig geht es ja in der Geschichte nicht um Homosexualität. Wäre Lenara Khan ein Mann gewesen, stünden einer Wiederaufnahme der Beziehung ja genauso die Trill-Gesetze im Weg. Aber ich denke, dass die Star Trek-Leute dennoch die Gelegenheit nutzen wollten, ein bisher grob missachtetes Thema aufs Tapet zu bringen.

„The Emperor's New Cloak / Die Tarnvorrichtung“

Die Folge „The Emperor's New Cloak / Die Tarnvorrichtung“ ist ebenfalls Teil der Serie „Deep Space Nine“. Das Drehbuch verfassten Ira Steven Behr und Hans Beimler. Regie

fürhte LeVar Burton, einer der Hauptdarsteller in der Serie „Next Generation“. Die Folge war in den USA zum ersten Mal am 1. Februar 1999 zu sehen.

In der Folge wird – wie in anderen Episoden – ein Paralleluniversum besucht, in der dieselben Figuren wie in unserem Universum auftreten, die Geschichte aber ein wenig anders verlaufen ist. Auf jeden Fall gibt es eine eher böse Figur, die sogenannte „Intendantin“. Sie hatte in den vorangegangenen Ausschnitten aus dem alternativen Universum jedes Mal eine Art Lustknaben und gebraucht überhaupt Menschen, wie es ihr gerade gefällt. In dieser Folge jedoch hat sie ein Verhältnis mit Ezri Dax, einer – wer hätte das gedacht – Trill. Diese schlägt sich dann jedoch auf die Seite der Guten. Julia Houston bringt es auf den Punkt:

„Less helpful is the lesbian Ezri Dax of the Alternate Universe. The initially bad Ezri eventually gives up the emotionally unsupportive relationship with the bisexual intendant, helps the good guys, and flirts with the lesbian Leeta. The only problem is the fact that this does happen in the Alternative Universe, where everything is understood to be evil, perverted, and basically inferior to our universe”³⁵.

Im “guten” Universum haben die lesbischen Figuren nicht so richtig Platz gefunden. Sie werden ins „böse“ Paralleluniversum verbannt. Womit es ihnen aber immer noch besser geht als potentiellen schwulen Figuren – diese tauchen überhaupt nie auf.

Resumee

Zweifellos hätten die Star Trek-MacherInnen mutiger sein können. Es gibt viele Szenen und Episoden, in den man homosexuelle Figuren einbauen hätte können. Betrachtet man allerdings den Aufruhr, den der Kuss zweier weiblicher Figuren im 24. Jahrhundert in unserer Gegenwart verursacht, muss man den AutorInnen fast Mut attestieren. Anscheinend werden Beziehungen zwischen verschiedenen – nicht auf der Erde des 21. Jahrhunderts existierenden! – Spezies von der heutigen Gesellschaft toleriert, aber nur bei unterschiedlichem Geschlecht.

³⁵ Houston: Homosexuality – the final frontier (<http://scifi.about.com/library/weekly/aa041700.htm>)

VI. 6. Popstars und das homosexuelle Gen

Stephanie Kuhnen: Dita

Autorin: Stephanie Kuhnen wurde 1969 geboren und betreibt gemeinsam mit Sophie Hack die erotische Buchhandlung „Lustwandel“ in Berlin³⁶.

Kurzinhalt: Die Erzählerin Susan Mahoney ist Secret Agent für Temporale Sicherheit beim Time Squad, einer Geheimbehörde. Sie erhält den Auftrag vom Ministerium für Raum- und Zeitkontinuität, den Popstar Dita im Jahr 1991 vor einem Attentat eines Zeitreisenden zu retten, da Popstars im 20. Jahrhundert wesentlich zur Akzeptanz homosexueller Lebensweisen beitragen und das Attentat die Geschichte negativ beeinflussen würde.

Beschreibung: Die Erzählerin Susan Mahoney ist Secret Agent für Temporale Sicherheit beim Time Squad, einer Geheimbehörde. Sie erhält den Auftrag vom Ministerium für Raum- und Zeitkontinuität, den Popstar Dita im Jahr 1991 vor einem Attentat eines Zeitreisenden zu retten, da Popstars im 20. Jahrhundert wesentlich zur Akzeptanz homosexueller Lebensweisen beitragen und das Attentat die Geschichte negativ beeinflussen würde. In dieser Geschichte sind es Popstars, die durch ihr vorbildliches Leben den Boden dafür aufbereiten, dass das später entdeckte „homosexuelle Gen“ als Bereicherung galt und nicht von Genetikern „weggezüchtet“ wurde.

Mit ihrer Kollegin Agent Smaller, die ihr den Auftrag à la „Mission Impossible“ auf einer sich selbst zerstörenden CD übergibt, hatte sie während eines Androidenaufstandes in den Marskolonien ein kurzes, aber heftiges Abenteuer erlebt.

Nicht umsonst ist diese humorvolle Kurzgeschichte in einem Band von „Sexgeschichten“ abgedruckt. Denn Susan und Dita erleben eine heiße Begegnung. Die Schilderung der anschließenden Orgie mit Beteiligung von Frauen und auch einigen Männern, in die die zeitreisende Hauptfigur verwickelt wird, nimmt breiten Raum ein.

³⁶ Hack / Kuhnen (Hrsg.): Bisse und Küsse, S. 131

„Um mich herum waren nur noch nackte Körper, kaltes Latex, warmes Leder, glattes Satin, Zungen, Hände, Beine, Mösen, Münder und weiter entfernt auch ein paar Schwänze. Es roch süß, herb, säuerlich; alle Körpersäfte verbanden sich zu einem hochprozentigen Gemisch, das ich gierig in mich hineinatmete. Überall hörte ich sie stöhnen, flüstern, seufzen. Meine eigenen Laute verloren sich im Raum. (...) Ja, dachte ich, die verzweifelt gesuchte Susan Mahoney ist gerade Teil eines gigantischen Sexwesens mit tausend Armen, tausend Augen, Millionen vor Instinkten vibrierender Aminosäuren und Milliarden hungriger Atome“.³⁷

Als Agent Smaller Susan an den Auftrag, Dita wegzubringen, erinnern will, wird sie von einem Orgienteilnehmer hinausgeworfen. Sie beginnt zu schreien:

„Ihr alle werdet bereuen, wenn ihr in der Hölle brennt, ihr Schweine! Ein Mann soll nicht liegen bei einem Mann, wie nicht ein Weib soll liegen bei einem Weib. Ihr sollt nicht vergeuden euren Samen!“ keifte es auf dem Flur. Arme Agent Smaller, was auch immer in sie gefahren war, es bereitete ihr nicht so viel Freude, wie eben noch die drei Finger, die mich gerade verließen, um nun in dem üppigen Mund neben mir zu verschwinden. Der Jüngling hatte mich gerettet. Aus lauter Dankbarkeit kroch ich über wabernde Leiber zu ihm und leckte seine Pfennigabsätze, während er mit einem anderen Mann tiefe Zungenküsse austauschte“³⁸.

Wie sich später herausstellt, hatte es einen Auftrag des Ministeriums nie gegeben. Im Fahrzeug, das Dita und Susan hätte wegbringen sollen, war eine Autobombe versteckt. Bei Agent Smaller hatte ein Konflikt zwischen ihrer sexuellen Identität und den Werten ihrer Familie so erhebliche negative Auswirkungen auf ihr ethisches Bewusstsein gehabt, dass sie sich von „monotheistischen Extremisten“ rekrutieren hatte lassen. Durch Susans professionelles Handeln sei eine schwerwiegende Veränderung der Zeitlinie allerdings zu verhindern gewesen, nur Ditas CD-Cover, auf denen sie sich bei einer Orgie hatte photographieren lassen, sehen ein bisschen anders aus...

³⁷ Hack / Kuhnen (Hrsg.): Bisse und Küsse, S. 144

³⁸ Hack / Kuhnen (Hrsg.): Bisse und Küsse, S. 145

VI. 7. Marion Zimmer Bradley: Darkover-Zyklus

Die zerbrochene Kette (The Shattered Chain) - Thendara House - City of Sorcery

Die Autorin verfasste von 1958 bis zu ihrem Tod 1999 einundzwanzig Romane des sogenannten Darkover-Zyklus und gab 12 Darkover-Anthologien heraus.³⁹

Diese Science-Fiction-Serie basiert auf folgender Vorgeschichte: die Besatzung eines auf dem Planeten Darkover notgelandeten Raumschiffs errichtet eine mittelalterlich-feudale, patriarchal-konservative Gesellschaft; Pflanzensporen setzen bei manchen KolonistInnen bisher verborgene übersinnliche Kräfte frei, die u. U. weitervererbt werden können; als der Planet 3000 Jahre später ein zweites Mal kolonisiert wird, kommt es zu Konflikten mit den "Terranern".

"The Shattered Chain"⁴⁰, "Thendara House"⁴¹ und "City of Sorcery"⁴² gelten als in sich abgeschlossene Trilogie innerhalb des Zyklus. Die Romane handeln von den "Freien Amazonen": Frauen, die sich der männlichen Herrschaft verweigern. Sie leben in Gildenhäusern zusammen und leisten einen Initiationseid, der u. a. besagt, dass sie nie heiraten, an keinen Mann und keine Familie Rechtsansprüche stellen, selbst ihren Lebensunterhalt verdienen, Sexualkontakte nur aus freiem Willen eingehen und alleine entscheiden, wann, von wem und ob sie Kinder gebären wollen.⁴³

"Die zerbrochene Kette" leitet die Trilogie ein. Die Terranerin Magda Lorne arbeitet als Geheimagentin und Expertin für "Fremd-Anthropologie" (hier handelt es sich wahrscheinlich um eine ungenaue Übersetzung, das fiktive Berufsbild "Xeno-Anthropology" müsste korrekterweise mit "Fremd-Ethnologie" widergegeben werden) im Terranischen Hauptquartier auf Darkover. Im Gegensatz zu den meisten ihrer KollegInnen respektiert und übernimmt sie die einheimischen Bräuche und kann sich so unerkannt als "typische Darkovanerin" in der Gesellschaft bewegen.

³⁹ <http://www.darkover-guide.de>

⁴⁰ Marion Zimmer Bradley: *The Shattered Chain*. – D.A.W. Books New York 1976.

⁴¹ Marion Zimmer Bradley: *Thendara House*. – D.A.W. Books New York 1983.

⁴² Marion Zimmer Bradley: *City of Sorcery*. – D.A.W. Books New York 1984.

⁴³ Marion Zimmer Bradley: *Die zerbrochene Kette*. – Arthur Moewig Verlag Taschenbuch GmbH Rastatt 1985 – S.5.

Als ihr Ex-Ehemann und Arbeitskollege Peter Haldane mit einem Darkover-Adeligen verwechselt und von Banditen gefangengenommen wird, macht sich Magda zu einer Rettungsaktion auf. Sie gibt sich als Freie Amazone aus, trifft auf eine Gruppe echter Freier Amazonen und wird enttarnt. Da niemand die Vorteile des Amazonendaseins ausnutzen darf, ohne sich auf die dazugehörige Lebensweise einzulassen, zwingt die Anführerin Jaelle Magda dazu, den Amazoneneid abzulegen und will sie sofort ins Gildenhaus eskortieren. Eine Gruppe Banditen überfällt die beiden wenig später, Magda rettet Jaelle das Leben und nutzt die Gelegenheit zur Flucht nicht aus. Nach Jaelles Einschätzung hat sie damit so viel Loyalität bewiesen, dass Jaelle sich verpflichtet sieht, Magda nicht nur den nötigen Aufschub zugestehen, um Peter zu befreien, sondern auch tatkräftig dabei mitzuhelfen.

Nach der erfolgreichen Rettungsaktion werden die Handlungsstränge für eine Fortsetzung vorbereitet: Magda wird ein Jahr im Gildenhaus der Amazonen verbringen, Jaelle wird im terranischen Hauptquartier arbeiten. Jaelle hat sich in Peter verliebt und geht eine Beziehung mit ihm ein.

"Thendara House" führt diese Voraussetzungen weiter. Magda gewöhnt sich relativ rasch an den Alltag bei den Darkover-Amazonen, sie nimmt die mittelalterlich anmutende Lebensweise als recht praktisch, human und realitätsangemessen wahr, handelt sich aber immer wieder Schwierigkeiten ein, da sie trotz jahrelanger Feldforschung viele soziale Codierungen nicht kennt. Jaelle reagiert völlig erschüttert auf die hochtechnisierte und ihrer Meinung nach nicht menschengerecht organisierte Welt des Hauptquartiers.

Terranische Sitten wie z. B. eine Frau mit dem vollen Namen ihres Ehemannes anzusprechen ("Mrs. Peter Haldane") oder häufige Hinweise, wie sich ihre eigenen Handlungen auf das Ansehen ihres Mannes auswirken könnten, überzeugen Jaelle, es mit einer sehr unzivilisierten Gesellschaft zu tun zu haben. Als Peter sie immer häufiger und ausschließlicher als Gebälerin seines zukünftigen Sohnes phantasiert und ihr im Hinblick auf seinen Ruf Verhaltensregeln vorschreibt, beendet sie die Beziehung.

"Thendara House" setzt weniger auf einen straff gespannten Handlungsbogen und dramatische Abenteuer, vielmehr wird die Auseinandersetzung von Figuren mit fremden Gesellschaftsstrukturen durchdiskutiert. Einige lesbische Liebesbeziehungen werden eher angedeutet als erzählt. Magda reagiert verunsichert auf die Annäherungen ihrer

Amazonenkollegin Camilla und erklärt sich die aufkeimende Verliebtheit klassisch heterosexuell: "*Living among women, certainly it was not surprising...*" (S. 246).

Magda registriert ihr Desinteresse an der Ehe mit Peter, die in einer Atmosphäre von Unabhängigkeit und Konkurrenzkampf geendet hatte, und ihre Unlust, sich einen neuen Liebhaber zu suchen. "*She thought, with deep disquiet, maybe it is a woman I want, I don't know, I do love Camilla, but I never thought of that...*" (S. 246) Schließlich geht Magda eine Liebesbeziehung mit Camilla ein. Über intime Details schweigt sich der Text aus.

"City of Sorcery" löst die angefangenen Handlungsstränge nicht mit eindeutigen Antworten auf, sondern endet mit dem Übergang in eine "andere Welt". Magda und Jaelle haben ihre Psi-Kräfte ausgebaut und je ein mit übersinnlichen Fähigkeiten begabtes Kind geboren. Aus nicht ganz durchsichtigen Gründen macht sich Jaelles Arbeitskollegin mit einer Terranerin zu einer gefährlichen Expedition ins Hochgebirge auf, angeblich, um eine geheimnisvolle "*Sisterhood*" zu finden, deren Existenz nicht bestätigt ist. Magda, Jaelle, Camilla und einige andere Frauen folgen ihnen in einer Rückhol- bzw. Rettungsexpedition.

Ein Großteil des Romans beschäftigt sich mit den konkreten Achttausender-Abenteuern der weiblichen Seilschaft und den gruppendynamischen Vorgängen in Extremsituationen. Jaelle verunglückt beim Zweikampf mit der Antagonistinnen-Figur tödlich, und Magdas Gruppe erhält von einer Botin der "*Sisterhood*" das Angebot, eine letzte Grenze zu überschreiten und in die nicht näher geschilderten Geheimnisse der Schwesternschaft eingeweiht zu werden. Die meisten Expeditionsteilnehmerinnen entscheiden sich dagegen und treten den Rückweg an, Camilla und Magda beschließen, dieses neue Abenteuer zu wagen. Die Amazonen-Trilogie des Darkover-Zyklus endet mit einem Aufbruch ins Unbekannte, oder, frei nach Star Trek, "*...to boldly go where few have gone before...*"

VI. 8. Marion Zimmer Bradley: Die Matriarchen von Isis⁴⁴

⁴⁴ Marion Zimmer Bradley: Die Matriarchen von Isis. – Bastei-Verlag Gustav H. Lübbe GmbH & Co. Bergisch-Gladbach 1979.

Der englische Originaltitel des 1979 auf deutsch erschienen Romans lautet *"The Ruins of Isis"*. Bei der Übersetzung von Werktiteln passieren manchmal Seltsamkeiten, und hier mag die Verwendung des männlichen Begriffs "Matriarchen" erstaunen.

Ein Regime von Matriarchinnen beherrscht den Planeten Isis, selbstgewählte Isolation und Handelsembargos beschränken den Kontakt zum "Bund", einer interplanetaren Föderation, auf ein Minimum. Die Isis-Gesellschaft erscheint wie eine in groteske Dimensionen verzerrte Umkehr bzw. Spiegelung patriarchaler Systeme: Frauen organisieren alle relevanten Bereiche des Lebens (Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik...), Männer gelten als tierähnliche, nicht mit Intelligenz begabte Lebewesen, sie haben keinerlei staatsbürgerliche Rechte, gelten juristisch als Eigentum der Frauen, werden zur Unterhaltung, zur Fortpflanzung und als Roboter für physisch anstrengende und intellektuell niveaulose Arbeiten benutzt und ansonsten ignoriert.

Die kurz vor dem akademischen Abschluss stehende Sozialwissenschaftlerin Cendri kommt mit ihrem Ehemann Dal (der aus einer dezidiert patriarchalen Gesellschaft stammt) nach Isis, offiziell, um die dortigen Ruinenanlagen zu untersuchen. Tatsächlich ist aber Dal der Experte für Weltraum-Archäologie, da aber männliche Gelehrte auf Isis eine schiere Unmöglichkeit darstellen, gibt sich Cendri als Archäologin aus, um Dal seine Forschungsarbeiten zu ermöglichen; sie selbst hofft, undercover (die Matriarchinnen von Isis lehnen eine ethnologische Erforschung ihres Gesellschaftssystems entschieden ab) Material für ihre eigene kulturwissenschaftliche Abschlussarbeit sammeln zu können.

Diese Situation der permanenten Täuschung, die kompromisslose Einstellung der Isis-Frauen, Dals Sozialisation und sein Zorn über die männerfeindliche Behandlung konfrontieren die Protagonistin mit einer Reihe von Konflikten. Cendri versucht zu vermitteln, einen Krieg zwischen zwei konkurrierenden Matriarchinnen-Parteien zu verhindern, ihre Karriere auszubauen, das Geheimnis der Isis-Ruinen aufzudecken, ihren frustrieren Gatten bei Laune zu halten und eine eher nebenbei passierte lesbische Liebesgeschichte emotional zu verarbeiten.

Am Ende des Romans werden alle Konfliktstränge aufgelöst, allerdings bemüht die Autorin dazu u. a. das Erscheinen von körperlosen uralten Wesen, die seit Jahrtausenden mit der Isis-Ruinenlandschaft verbunden waren und die man/frau nur in angemessener Weise hätte

kontaktieren müssen, um von ihrer Weisheit zu profitieren. Obwohl sich die meisten Figuren im Rahmen ihrer Möglichkeiten durchaus weiterentwickeln und interessante Konflikte zwischen fiktiven Gesellschaftssystemen durchdiskutiert werden, hinterlässt der Roman bei mir einen schalen Nachgeschmack.

Cendris lesbische Affäre wird als fast absurder Gipfelpunkt einer Gruppensexzeremonie geschildert, bei der sie zuvor mit elf oder dreizehn Männern schläft (die Protagonistin kann hier selbst nicht mehr mitzählen, S. 238). Mit dem Deus-ex-machina-Motiv kann ich wenig anfangen, und die Botschaft des Werks verbreitet doch etwas das Odeur forcierten Friedens: alle verfeindeten Gruppen sollen einander verstehen, voneinander lernen und in Zukunft zusammenarbeiten, Frauen und Männer, Cendri und Dal, Lesben und Heteras, Isis und der "Bund", PartisanInnen und Regimes, Menschen und Geisterwesen, etc. usw.

***VI. 9. Diana Lee: Die Geliebte der Wölfin*⁴⁵**

Die Eingangsszene suggeriert eine Konstellation, die der feministischen und/oder lesbischen Leserin nicht sonderlich gefallen müsste: in finsterster Nacht überfallen Banditen Lady Gwendolyns Kutsche, ein düsterer Ritter erscheint aus den Nirgendwo und vertreibt die Räuber...

Tatsächlich wird das klassische Lady-in-danger-Motiv sofort ironisch gebrochen, Gwendolyn hält sich nicht damit auf, hilflos zu kreischen, sie zückt ihren Dolch, verflucht ihre unpraktischen Ballkleider und nimmt es mit den Räubern auf, und ihr "Retter" stellt sich nach Ende des Scharmützels als die Ritterin Casey vor. Gwendolyn und Casey verlieben sich rasch ineinander, müssen aber noch einige Probleme lösen, bis sie (auf S. 62 von 298) die erste Liebesnacht erleben und am Ende des Romans eine fixe Beziehung eingehen.

Komplizierte Beziehungsdiskussionen haben hier allerdings keinen Platz, Gwen weiß sofort, dass sie sich für Casey interessiert, kann aber Caseys Rolle in der verwickelten Situation nicht gleich einschätzen: ist sie eine gesuchte Verbrecherin, eine Verbannte aus dem Nachbarreich oder doch eine Agentin mit einem geheimen Auftrag? Außerdem hat Gwen das Problem, dass ihr Nachbar, der Sheriff von Nothingham (sic!) sie mit allen Mitteln zur Heirat zwingen will.

Nothingham wird als typische Antagonistenfigur dargestellt: skrupellos, brutal, so mächtig, dass er eine glaubhafte Bedrohung darstellt und gleichzeitig inkompetent genug, um sich ständig lächerlich zu machen. Er ist einer der Intriganten, die die bestehende (sympathisch beschriebene) HerrscherInnendynastie durch ein Terror-Regime ersetzen wollen.

Gwendolyn und Casey verhindern das; sie werden bei ihren Abenteuern von weiteren witzig und liebenswert gezeichneten Figuren unterstützt: Gwens Zofe Tanya, die Schmiedin Donna, Leonora Gräfin de la Paz, eine alte Freundin von Gwens Mutter. Alle diese Frauen sind lesbisch und finden zwischen Kampfszenen, Rettungs-, Such- und Zauberaktionen immer wieder Zeit für ausführlich beschriebene Liebesintermezzos. Treue ist nicht wirklich Thema, es geht um Spaß und sexuelle Befriedigung.

VI. 10. Magliane Samasow: Die Tafeln der Maeve⁴⁶

Eine in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts angesiedelte Rahmenhandlung inszeniert Helen als Protagonistin und Erzählerin. Als ihre Großnichten und -neffen ihre alten Forschungstagebücher auf dem Dachboden finden, berichtet Helen über ihre Abenteuer, die sie etwa gegen Ende des 20. Jahrhunderts und in der Jungsteinzeit in Irland erlebt hat.

Helen kommt aus Deutschland, ist Archäologin, Neolithikum-Expertin und Matriarchatsforscherin, sie verbringt einen Sommer in Irland, um die Cairns (Steingräber) zu beforschen und Material für ihre Dissertation zu sammeln. Im Gegensatz zu einem vorerst recht arrogant wirkenden deutschen Touristenehepaar freundet sie sich rasch mit der Bevölkerung an und beginnt die Cairns von Lough Crew zu untersuchen. In einer nebligen Nacht gerät sie in ein belebtes steinzeitliches Dorf, wird von der nur aus Frauen bestehenden Gemeinschaft eingeladen und bewirtet. Was sie zuerst für eine museumspädagogische Inszenierung hält, entpuppt sich bald als echte Zeitreise in eine neolithische Anderswelt.

Helen lernt in einigen weiteren Zeitreisen die matriachale Gesellschaftsordnung wie auch das steinzeitliche Alltagsleben kennen und erfährt, dass beide Welten bedroht sind und ihre Hilfe

⁴⁵ Diana Lee: *Die Geliebte der Wölfin*. – edition elles Tübingen 1998.

⁴⁶ Magliane Samasow: *Die Tafeln der Maeve*. – Querverlag Berlin 1996.

benötigen. In der Anderswelt steht eine Invasion bevor; die "Langbeiner", bestens bewaffnete und extrem aggressive männliche Truppen, überfallen vom Kontinent aus die Insel und werden die matriachale Kultur auslöschen. Die Steinzeit-Frauen verstehen sich zwar auf harte Arbeit, Jagd und den Gebrauch von Werkzeug und Waffen, sind aber gegen die "Langbeiner" chancenlos, da bei ihnen die (tierische) Tötungshemmung gegenüber Artgenossen größtenteils weitervererbt wird, während die "Langbeiner" diesen genetischen Zwang zum friedlichen Verhalten bereits verloren haben.

Helen ist eine der wenigen Personen des 20. Jahrhunderts, in deren DNA der Widerwille, andere Menschen zu töten, noch fix eingeschrieben ist; deswegen wurde sie ausgesucht, um in die Ereignisse beider Welten konstruktiv einzugreifen (eine weniger neutral gewählte Formulierung würde lauten: um die gesamte Menschheit zu retten). Sie begleitet den nach Amerika zielenden Exodus der Steinzeit-Frauen bis zur irischen Westküste, erlebt eine einzige Liebesnacht mit ihrer neolithischen Freundin und bringt ein wichtiges Artefakt ins 20. Jahrhundert zurück: ein Schlangenband mit eingestickten Schriftzeichen, eine Art Dechiffrieranweisung, die helfen wird, bisher uninterpretierbare archäologische Funde aus matriachalen Kulturen zu entschlüsseln und das darin gelagerte Wissen nutzbar zu machen.

Der Roman schließt mit der Andeutung, dass bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts tatsächlich entscheidende gesellschaftliche Umwälzungen stattgefunden haben und dass Helens Abenteuer einen wichtigen Beitrag zur Wiedereinrichtung eines friedlichen Matriachats darstellten.

Der Roman würde wohl eine genauere Analyse verdienen, als im Rahmen einer Vergleichsstudie möglich ist. Immerhin werden hier dezidierte ethische Aussagen verpackt, Menschenbilder entworfen, biologisch orientierte Theorien über Aggression aufgestellt. Ich finde den Gedanken, die tierische Tötungshemmung gegenüber Artgenossen als hochstehenden, eigentlich humanen Wert zu zeigen, zwar amüsant und interessant, aber im Grunde wird hier "die Frau" bzw. "die Lesbe" wieder einmal als Gestalt gezeigt, die mit Gewalt nichts, aber auch gar nichts zu tun haben darf.

So angemessen und gesamtgesellschaftlich überlebensnotwendig ich prinzipiell das Bemühen um gewaltfreie Konfliktlösungen finde, in "Die Tafeln der Maeve" werde ich mit einem Konstrukt von weiblicher, individueller, genetisch unausweichlicher Friedfertigkeit

konfrontiert, das für mein Gefühl vom erstrebenswerten Ideal in Richtung Negativ-Utopie abkippt.

VII. Anhang:

VII. 1. Kriterien zur Untersuchung von SF-/Fantasy-Romanen

Alternativwelten /Gegenwelten / Realitätsnähe: Welches Verhältnis hat der Text zu unserer Realität? Spielt er in einer völlig alternativen Realität oder wird mittels Zeitsprüngen oder anderen magischen Vorgängen zwischen dem Hier-und-Heute und einer Anderswelt gewechselt? Wenn andere Welt, wie ist sie historisch ungefähr einzuordnen? Werden dieselben Normen wie in unserer Realität übernommen?

Frauen/Männer-,Vorkommen“: Gibt es überhaupt Männer in der geschilderten Gesellschaft? Ist der Bevölkerungsanteil etwa 50:50 oder gibt es nur mehr wenige verbleibende männliche Exemplare nach einem einschneidenden Ereignis? Handelt es sich um eine reine Frauengesellschaft?

Frauen/Männer - Verhältnis & Kontakte: Gibt es konkurrierende Frauen- und Männerwelten, die deutlich von einander getrennt sind, oder feministisch-lesbische Enklaven in patriarchaler Gesellschaft mit ständiger Auseinandersetzung? Oder subversive Männerbünde im matriarchalen Gesellschaftsstruktur? Oder anderes?

Fortpflanzung: Wie wichtig, möglich, unmöglich ist es für die lesbischen Figuren, Kinder zu bekommen, sie großzuziehen (Adoption, Klonen, Parthenogenese oder anderes)? Wird gelegentlicher heterosexueller Geschlechtsverkehr zum Zweck der Fortpflanzung toleriert, akzeptiert, ignoriert? Unterscheiden sich die Beziehungen zu Söhnen und Töchtern?

Arbeitswelt: Themenfelder Beruf, Lebensunterhalt, Bildung, Wissenschaft, Kompetenz, Kreativität, Handwerk etc.: Wie wichtig ist es für die Gestaltung der lesbischen Figuren, was sie wissen, können, welchen Job sie haben und wie sie ihr Geld verdienen? Kommentiert der Text traditionelle Männer-/Frauenberufe und Traditionsbruch in diesem Punkt?

Soziologische Darstellung der Sexualität: Welche Einstellung hat die Text-Gesellschaft zu lesbischer Liebe und Sexualität, zu Partnerinnenschaft und zur Sexualität überhaupt? Welche Reaktionen gibt es auf das Coming-out? Wie reaktionär oder liberal ist die Text-Gesellschaft?

Homophob oder nicht homophob? In welchem Kontext kommen die verschiedenen Formen der Sexualität vor (z. B. nur in bestimmten Gruppierungen, Gesellschaftsschichten)? Welche "Rollen" spielen lesbische Figuren innerhalb der Gesellschaft, welche Bedeutung kommt ihnen zu? Welche sexuellen Normen gibt es? Welche Sexualitätsformen kommen wie häufig vor? (z. B. Heterosexualität, männliche Homosexualität, Bisexualität, Sexualekontakte mit Männern, um schwanger zu werden, Partnerinnenwechsel, Treue, was gilt als Perversion, ab wann gelten Figuren als erwachsen genug für Sexualität?)

Darstellung der Sexualität im Text: Wie umfangreich, detailliert, häufig, früh oder spät im Text werden lesbische Liebeszenen geschildert, oder werden sie kaum bis gar nicht geschildert?

„Lesbisch-Sein“: Sind die Protagonistinnen von Anfang an lesbisch, wurden sie es vor der erzählten Zeit oder werden sie es während des Texts?

Coming-out: Wie und wann geschieht es im Text? Wer erfährt es zuerst, Leserin (z. B. über inneren Monolog) oder die Figuren (z. B. die wichtigsten Nebenfiguren wissen schon vor der erzählten Zeit über die lesbischen Neigungen Bescheid, die Leserin erschließt es aus Hinweisen), oder gleichzeitig? Welche Reaktionen zeigen andere Figuren auf das Coming-out? Gibt es überhaupt ein "Coming-out" in eigentlichen Sinne (der jeweiligen sozialen "Norm" entsprechende sexuelle Neigungen erfordern ja im Grunde kein Coming-out)?

Lesben-Frauen-Männerbilder: Sind die lesbischen Figuren nach typischen Merkmalen gruppiert, finden sich "Typinnen" bzw. Klischeebilder? Wie ist das Erscheinungsbild der lesbischen Figuren (auch im Vergleich zu Hetero-Frauen und Männern im Text? Wie steht der Text zu traditionell gender-konnotierten Eigenschaften und Fähigkeiten wie physische Kraft, Ausdauer, Aggression, Fürsorge, etc.? Was macht "Weiblichkeit"/ "Männlichkeit" aus? Wie ist bei der Figurendarstellung das Verhältnis von sympathisch und unsympathisch, gut und böse, lesbisch und heterosexuell? Kombiniert der Text ethische Normen und sexuelle Ausrichtung auffällig deutlich miteinander? Werden Lesben eher als "gut", sympathisch, kompetent, als interessante Persönlichkeiten geschildert?

Außenseiter-Problematik: Wird die potentielle Außenseiter-Position der Lesben mit anderen AußenseiterInnenfiguren/-Situation gekoppelt (kulturelle und/oder Sprachunterschiede,

"Rasse"/Hautfarbe, körperliche/geistige Behinderung, übersinnliche Fähigkeiten, humanoide/nichthumanoide Lebewesen...)

VII. 2. Literaturnachweis

Primärliteratur

Victoria A. **Brownworth**, Judith M. **Redding**: *Night Shade. Gothic Tales by Women.* – Seal Press Seattle 1999.

Emma **Donoghue**: *Kissing the Witch. Old Tales in New Skins.* – Harper Collins New York 1997.

Francoise **d’Eaubonne**: *Das Geheimnis des Mandelplaneten. Ein Science-Fiction-Roman.* - Rowohlt Reinbek 1979 (Reihe “neue frau”).

Original: *Le satellite de l’amande.* - Éditions des Femmes Paris 1975.

Katherine V. **Forrest**: *Töchter der Morgenröte.* - Argument-Verlag Hamburg 2000 (=ariadne SF – social fantasies 2057).

Original: *Daughters of a Coral Dawn.* - 1984.

Mary **Gentle**: *A Secret History. The Book of Ash #1.* - Eos/Harper Collins New York 1999.

Pam **Keeseey** (Hrsg.): *Dark Angels. Lesbian Vampire Stories.* – Cleis Press San Francisco 1995.

Pam **Keeseey** (Hrsg.): *Daughters of Darkness. Lesbian Vampire Stories.* – Cleis Press San Francisco 1993.

Stephanie **Kuhnen**: „Dita“. - In: *Bisse und Küsse. Sexgeschichten.* Hrsg. von Sophie Hack und Stephanie Kuhnen. - 2. Aufl. Querverlag Berlin 2001. - S. 133 – 150.

Diana **Lee**: *Die Geliebte der Wölfin.* – edition elles Tübingen 1998.

Claudia **Rath**: *Die Midlandprophezeiung*. - Milena-Verlag Wien 2000 (Reihe Lesbenliteratur).

Magliane **Samasow**: *Die Tafeln der Maeve*. – Querverlag Berlin 1996.

Marion **Zimmer Bradley**: *City of Sorcery*. – D.A.W. Books New York 1984.

Marion **Zimmer Bradley**: *Die Matriarchen von Isis*. – Bastei-Verlag Gustav H. Lübbe GmbH & Co. Bergisch Gladbach 1979.

Marion **Zimmer Bradley**: *Die zerbrochene Kette*. – Arthur Moewig Verlag Taschenbuch GmbH Rastatt 1985.

Original: *The Shattered Chain*. – D.A.W. Books New York 1976.

Marion **Zimmer Bradley**: *Thendara House*. – D.A.W. Books New York 1983.

Sekundärliteratur

Phil **Farrand**: *Cap'n Beckmessers Führer durch Star Trek: Deep Space Nine*. - Heyne 2000.

Petra **Flocke**: *Vampirinnen*. – Konkursbuchverlag Claudia Gehrke Tübingen 1999. (enthält auch ein Kapitel "Die homosexuelle Verführerin")

Nick **Gevers**: „The Joy of Knowledge, the Clash of Arms. An Interview with Mary Gentle” (<http://www.infinityplus.co.uk/nonfiction/intmg.htm>)

Julia **Houston**: "Homosexuality – the final frontier". (<http://scifi.about.com/library/weekly/aa041700.htm>)

Bill **Meyers**: Review of the Scum Manifesto (<http://www.iiipublishing.com/scum.htm>)

Mirjam **Müntefering**: „Bloß keine Zierkettenhemdchen! Interview mit der Autorin Claudia Rath“. - In: Lespress, Mai 2000 (<http://www.lespress.de/052000/texte052000/rath052000.html>)

Mirjam **Müntefering**: „*Welten weben – Türen öffnen*“. Vorwort. - In: Claudia Rath: *Die Midlandprophezeiung*. - S. 5 – 7.

Marco **Palmieri** (Hrsg.): *The Lives of Dax*. - Pocket Books New York 2003.

Helmut W. **Pesch**: *Science Fiction, Horror, Fantasy. Die modernen Genres der Phantastischen Literatur*. – In: Thomas LeBlanc (Hrsg.): *Phantastische Welten. Märchen, Mythen, Fantasy*. – Regensburg 1994.

Hauke **Reddmann**: „Töchter der Morgenlatte“. Posting in der Newsgroup de.rec.sf.misc am 29. November 2002

Valerie **Solanas**: The Scum Manifesto, 1967 (<http://www.ai.mit.edu/people/shivers/rants/scum.html>)

Rodger **Turner**: “A Conversation With Mary Gentle”. - In: SFSite, 2000
(<http://www.sfsite.com/10b/mg91.htm>)

Amazon.de Newsletter Lesbenliteratur (<http://www.amazon.de>)

Darkover-Guide (<http://www.darkover-guide.de>)

Feminist Science Fiction & Fantasy Book Discussion Group
(<http://www.geocities.com/Area51/Comet/1304/>)

Fernsehserien / -folgen

Star Trek: The Next Generation: „The Host“ („Odan, der Sonderbotschafter“)

Star Trek: Deep Space Nine: „Rejoined“ („Wiedervereinigt“)

Star Trek: Deep Space Nine: „The Emperor’s New Cloak“ („Die Tarnvorrichtung“)

In unserer Arbeit nicht mehr behandelt:

Buffy, the Vampire Slayer („Buffy. Im Banne der Dämonen“) ab der 5. Staffel

Babylon 5 („Divided Loyalties“)